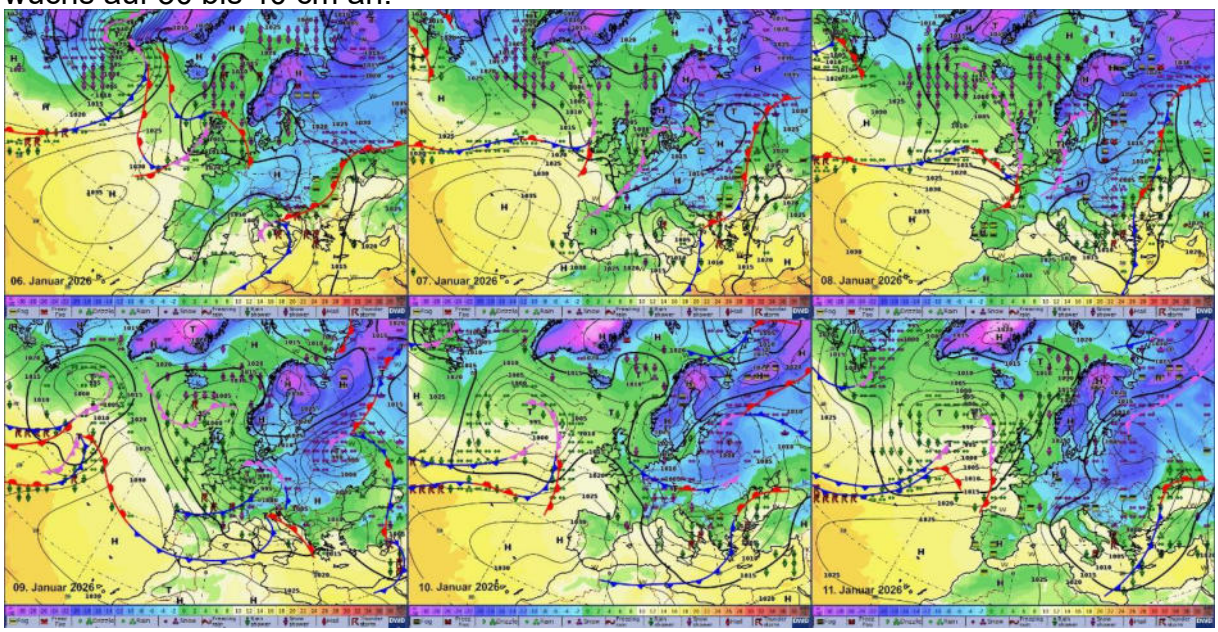
Wetterrückblick für Sachsen, Thüringen und Sachsen - Anhalt 2026
Dr. Volker Beer

Der DWD zieht neben der aktuellen Referenz nach wie vor die Klimanormalwerte der internationalen Referenzperiode 1961-1990 heran. Die verwendete Klimareferenz in diesem Wetterrückblick ist nach wie vor die Referenzperiode 1961-1990.

Januar:
Während der ersten Dekade dominierte eine Trogwetterlage (TrM) des Geschehen. Jedoch bestimmen kalte bis mäßig kalte Meeresluftmassen die Witterung. Damit zog der Winter auch in die Tallagen und großen Städte zwischen Harz und Lausitz ein. Wiederholt fiel Schnee so das sich eine durchweg geschlossene Schneedecke bildete. Bei nächtlichem Aufklaren fielen die Temperaturen stark ab. So wurden am Morgen des 6. Januar folgende Minima gemessen: Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 23,4 °C, im Bachtälchen – 25,9 °C und am Boden – 28,8 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 19,1 °C, Aue – 12,8 °C, Fichtelberg – 12,6 °C, Dippoldiswalde – 11,9 °C, Marienberg – 11,8 °C, Zinnwald – Georgenfeld – 11,3 °C. In der Nacht auf den 8. Januar sanken die Temperaturen erneut sehr stark ab: Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 24,2 °C, im Bachtälchen – 26,9 °C und am Boden gar auf – 31,1 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 17,7 °C, Dippoldiswalde – 16,0 °C, Marienberg – 15,7 °C, Aue – 13,9 °C, Zinnwald – Georgenfeld – 13,8 °C, Fichtelberg – 13,1 °C. Dann setzte eine leichte Frostabschwächung ein. Von Großbritannien näherte sich ein kräftiges Orkantief, dass vom 9. bis 10. Januar über die Westfriesischen Inseln (Kerndruck 975 hPa), den Taunus, das Vogtland und den Böhmerwald (Kerndruck 1005 hPa) nach Tschechien zog, wo es sich weiter auffüllte. Im Breisgau und Markgräflerland stiegen die Temperaturen am 9. Januar kurzzeitig auf Werte um 10 °C an und es fiel in ergiebiger Regen. Vom Harzvorland über das Thüringer Becken bis ins Vogtland ging der Niederschlag ebenfalls vorübergehend in Regen über und die Temperaturen stiegen bis auf 5 °C. Im Erzgebirge blieb es bei Werten um null Grad Celsius und vom Osterzgebirge bis zur Lausitz fiel bei Maximalwuchswerten um – 5°C Schnee. In der Nacht auf den 10. Januar schwappte die Frostluft zurück, der Wind ließ nach und es fiel weiterhin Schnee. Die Schneedecke wuchs auf 30 bis 40 cm an.



BWK von der Passage des Schneetiefs vom 06. bis 11. Januar 2026, welches tiefen Winter brachte.

Bei nächtlichem Aufklaren unter leichtem Zwischenhochdruckeinfluß fielen die Temperaturen in den Nächten 9./10. sowie 10./11. und nochmals 11./12. Januar sehr stark ab. Am Morgen des 10. Januar wurden in Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 21,3 °C, im Bachtälchen – 24,0 °C und am Boden – 28,3 °C, in Dippoldiswalde – 17,8 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 16,1 °C und in Marienberg – 15,0 °C gemessen. Am Morgen des 11. 01. wurden in Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 22,4 °C, im Bachtälchen – 25,6 °C und am Boden – 29,7 °C, in Wittingen (Lüneburger Heide) – 18,9 °C und in Hattstedt (Nordfriesland) – 18,6 °C gemessen. In Dresden – Hosterwitz sank die Temperatur auf – 15,4 °C, in Dippoldiswalde auf – 13,7 °C und in Deutschneudorf Brüderwiese bei Schneegriesel nur auf „milde“ – 13,6 °C. Am frühen Morgen des 12. 01. wurden in Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 24,1 °C, im Bachtälchen – 26,9 °C und am Boden – 30,3 °C, in Sohland (Spree) – 19,6 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 17,2 °C, in Dippoldiswalde – 15,8 °C, in Dresden – Hosterwitz – 15,7 °C und in Marienberg – 12,8 °C gemessen. In Teilen Mitteleuropas kam der Bahnbetrieb zum Erliegen, viele Autobahnen waren durch Unfälle und liegengebliebene Fahrzeuge blockiert, Schulen bleiben geschlossen … Extremwetterlage! Ist es nun das Wetter oder ist die Infrastruktur anfälliger geworden? Hier der Link zu meinem Filmbeitrag über den Blizzard im Februar 2021, aufgezeichnet im Großraum Leipzig: https://youtu.be/Yn4rqbsgCLo . Wesentlich heftiger war jedoch der Blizzard zum Jahreswechsel 1978/79.
In der Nacht auf den 12. Januar stellte sich die bisher dominierende Trogwetterlage (TrM) auf eine zyklonale Südwestwetterlage (SWz) um. Ausgangs der Nacht erreichten die hohen Wolkenfelder einer kräftigen Warmfront die Gebirge zwischen Harz und Lausitz und lösten mit dem Sonnenaufgang ein kräftiges Morgenrot aus. Vom Rhein bis zur Rhön fiel bereits gefrierender Regen und die Temperaturen stiegen im Tagesverlauf deutlich in den positiven Bereich an. Das sehr milde, auch bis in die Kammlagen durchgängig frostfreie, regnerische Wetter setzte sich bis zum 16. Januar fort. Vom Schnee blieb selbst in den Kamm- und Gipfellagen nur eine durchbrochene, etwa 5 bis 15 cm starke Altschneedecke. Die Temperaturen erreichten zwischen Bodensee und Ruhrpott Werte um 15 °C, so auch am 16. Januar in Emmendingen (Breisgau) 16,3 °C und in Freiburg 16,0 °C. Auch zwischen Harz und Lausitz stiegen die Temperaturen auf Werte über 10 °C an. In Aue auf 13,9 °C, in Leipzig (Universität) 13,7 °C, in Jena auf 13,0 °C, in Bad Lauchstädt (Saalekreis) auf 12,5 °C und auf dem Fichtelberg auf 11,1 °C. Der Höhepunkt der Warmluftzufuhr war erreicht denn zeitgleich dehnte sich ein mächtiges Hoch vom Ural (Kerndruck um 1050 hPa) gen Westen aus und in Sächsisch Sibirien begann der böhmische Wind zu wehen. So wurden dort am 16. Januar nur noch folgende Tageswerte gemessen: Zinnwald – Georgenfeld 0,6 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 1,1 °C und Lichtenhain/Mittelndorf 3,1 °C. Die Großwetterlage stellte sich auf Süd bis Südost antizyklonal (Sa/SEa) um. Das kräftige mehrkernige Hoch mit Kernen über dem Ural und der Krim blockierte alle atlantischen Störungen (Hochdruckrandwetterlage), die eingeflossene Luft kühlte aus, das Böhmische Becken füllte sich mit kaltem Nebel und in Sächsisch Sibirien stellte sich bei stürmischem böhmischem Wind und Nebel leichter Dauerfrost ein. Raufrost verlieh der Landschaft ein winterliches Aussehen und die Restschneedecke gefror zu einer betonharten Kruste. Ski war nur auf präparierten, mit Kunstschnee aufgebesserten Pisten und Loipen möglich. In den Folgetagen sickerte etwas trockenere und kältere Luft von Osten ein. Das Hoch schwächte sich etwas ab, so dass sich atlantische Störungen über Mitteleuropa „totliefen“ und ein Mittelmeertief brachte in der Nacht auf den 26. Januar dem Gebiet zwischen Elbe und Berlin Eisregen, von der schwäbischen Alb über den Raum

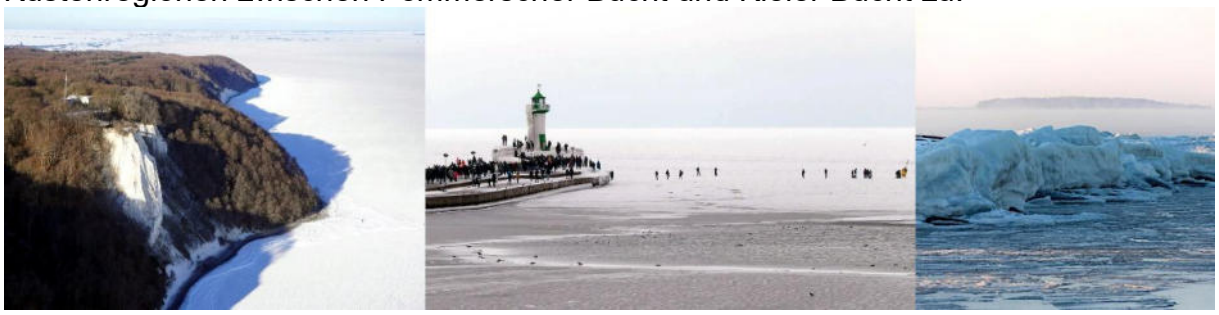
Franken bis zum Fläming um die 20 cm Neuschnee. Dieser Neuschnee führte besonders in den betroffenen Städten wie Nürnberg und Fürth zu einem Verkehrschaos auf Straße und Schine. Viele Schulen und Einrichtungen blieben geschlossen. Im Erzgebirge fiel ein wenig Eisregen oder Schnee. Es gab keinerlei Beeinträchtigungen. Schließlich verstärkte sich erneut der Hochdruckeinfluss (SEz, Südost zyklonal mit Übergang zu NFz, Hoch Fennoskandien zyklonal) und so ging der Monat in den Berglagen zwischen Harz und Lausitz winterlich mit leichtem Dauerfrost und gelegentlichen leichten Schneefällen zu Ende. Im Tiefland lagen die Tagestemperaturen ein wenig über Null Grad Celsius. In den wärmegetönten Lagen der Elbtalweitung und der Leipziger Tieflandbucht begann zur Monatsmitte mit der Blüte von Hasel, Zaubernuss, Winterforsythie, Winterling, Schneeglöckchen, Winterschneeball und ersten Blütenspitzen der Krokusse zaghaft der Vorfrühling. Die atlantischen Tiefdruckgebiete zogen entweder auf nördlicher Bahn gen Spitzbergen oder auf südlicher Bahn zum Mittelmeerraum, dem sie schwere Stürme und Starkregen brachten. Im Bereich der Iberischen Halbinsel, Korsika, Sizilien und dem Adriaraum traten Verwüstungen durch Sturm und Murenabgänge infolge von Regenmengen zwischen 300 l/m² und mehr als 500 l/m² auf. Nordamerika wurde von schweren Winterstürmen heimgesucht, in Petropawlowsk - Kamtschatski, der Metropole der Halbinsel Kamtschatka fielen in Verbindung mit Sturm 5 m Schnee.



Links: 5 m Schnee in Petropawlowsk – Kamtschatski; Mitte: Sizilien, Land unter; Rechts: Winter im Erzgebirge auf dem Lesenska plan. Bildquelle der Bilder links und mitte: Internet, int. Pressedienste.

Im Bundesflächenmittel gestaltete sich die Witterung, abgesehen von einer sehr milden Phase in der Monatsmitte, winterlich. Die Temperatur lag knapp unter dem Referenzwert. Insbesondere im Süden war es überdurchschnittlich sonnig. Insgesamt war es zu trocken. In den Staulagen von Schwarzwald und Harz fielen über 100 l/m², im Nordosten fielen nur um 25l/m². Folgende bundesweite Flächenmittel wurden verzeichnet: – 0,7 °C von – 0,5 °C; 45 l/m² von 61 l/m²; Sonne 67 h von 44 h.
Zwischen Harz und Lausitz gestaltete sich die Witterung, abgesehen von der sehr milden Episode zur Monatsmitte, winterlich. In den Kamm und Gipfellagen hielt sich nahezu den ganzen Monat eine geschlossene Schneedecke. Dort erlebten wir einen hochwinterlichen Januar. Selbst in den wärmegetönten Niederungen mit den Großstädten lag zeitweise eine geschlossene Schneedecke. Dazu war es verbreitet überdurchschnittlich sonnig. Nur die Kammlagen des Osterzgebirges, die Elbtalpforte und die Lausitz wurden häufig vom böhmischen Nebel eingehüllt. Dort lagerten sich an den Bäumen mächtige Raufrostschichten ab, die auch zu Wipfelbrüchen führten. Der Link zum etwa fünfminütigen Wetterfilm: https://youtu.be/o8fWczvn7G8 .
(FS Sachsen: – 2,0 °C von – 1,2 °C; 26 l/m² von 49 l/m²; Sonne 70 h von 50 h; Sachsen – Anhalt: – 1,4 °C von – 0,3°C; 30 l/m² von 39 l/m²; Sonne 70 h von 43 h; und FS Thüringen: – 1,6 °C von – 1,3 °C; 37 l/m² von 51 l/m²; Sonne 70 h von 43 h).

Februar:
Unvermindert setzte sich die eingefahrene Großwetterlage fort. Einem sehr kräftigen, mehrkernigen Hochdruckgebiet mit Schwerpunkt über dem östlichen Fennoskandien, das sich über Osteuropa bis zum Schwarzen Meer erstreckte, standen kräftige Tiefdruckgebiete über dem Atlantik gegenüber. Diese wurden vom Hochdruckgebiet ausgebremst, ihre Störungen liefen sich über Mitteleuropa tot und die Tiefdruckgebiete wichen entweder nach Norden aus und zogen in Richtung Spitzbergen oder sie zogen zum Mittelmeer und brachten weiterhin von der Iberischen Halbinsel über Korsika den Südalpen und Sizilien bis zur Adria und dem Peloponnes, schwere Stürme und heftigste Regenfälle mit Überschwemmungen und Murenabgängen. Über Mitteleuropa mäandrierte die Luftmassengrenze zwischen trockener, eiskalter Festlandspolarluft und milder Subtropenluft. Zwischen Elbemündung und Mecklenburger Schweiz dominierte die trockene Kaltluft. Brachte den Regionen bei mäßigen bis strengem Dauerfrost mehr Sonnenschein als Wolken, die Ostsee fror in den Küstenregionen zwischen Pommerscher Bucht und Kieler Bucht zu.



Links: Gefrorene Ostsee vor dem Königsstuhl, NP Jasmund. Bild: NP-Amt Vorpommern, I. Stodian. Mitte und Rechts: An der Mole von Saßnitz. Bilder: Ostseezeitung, M. Frost

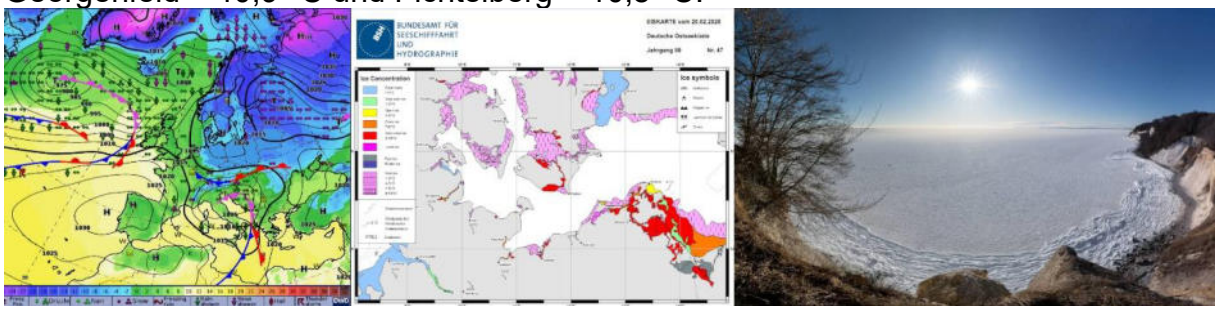
Der Müritz See war komplett zugefroren. Im südwestlich angrenzenden Gebiet zwischen Priegnitz und Niederlausitz herrschte bei meist hochnebelartiger Bewölkung leichter bis mäßiger Dauerfrost. Darauf folgte der Streifen zwischen Harz und Oberlausitz mit dem Erzgebirge, wo ebenfalls die hochnebelartigen Wolken dominierten und leichter Dauerfrost überwog. Zwischen Osterzgebirgskamm und Oberlausitz brachte der Böhmische Wind dichte Nebel und überzog die Kämme mit dicken Graufrost.



Am 5. Februar im Fichten- und Lärchenwald am Lesenska plan. Rechts: Am 6. Februar nach Eisregen an den mit zwei Zentimetern Klareis überzogenen Felsen der Jerabina.

Darauf folgte die Region zwischen Taunus, Thüringer Wald und Fränkischer Schweiz mit Temperaturen um oder ein wenig über null Grad und vielen Wolken. Zwischen Oberbayern und Schwäbischer Alb überwogen einstellig positive Temperaturen und zwischen Bodensee, Ardennen und dem Pfälzer Wald wurden wiederholt zweistellige Temperaturen gemessen, der Vorfrühling war dort bereits voll im Gange.
Je nachdem ob Störungen die Luftmassengrenze nach Nordosten drückten oder die Hochdruckgebiete die Luftmassengrenze zurück nach Südwest drängte, wechselten im Erzgebirge leichte Tauwetterphasen mit frostigen Witterungsabschnitten. Dabei

fielen bei überwiegend neblig trübem Wetter die Niederschläge meist als Schnee, aber auch als gefrierender Regen, Regen, Eisregen … in jeder Form, und das im Wechsel. Die Sonne hatte kaum eine Chance. Insgesamt schwächte sich der Temperaturgradient im Verlauf des Monats etwas ab und an den Küsten trat zeitweise Frostmilderung ein. Mitteleuropa lag zwischen atlantischen Tiefdruck-gebieten und Hochdruckgebieten im Osten im Bereich sich totlaufender Störungen im meteorologischem „Niemandsland“ bzw. auf dem Friedhof der Wetterfronten. So blieb es auch bis zum Ende der zweiten Dekade, wo sich der Winter mit Frostverschärfung, strahlendem Sonnenschein und dunkelblauen Himmel über funkelnder Schneelandschaft vorerst verabschiedete. So wurden in den Morgenstunden des **20. Februar** folgende Temperaturminima gemessen: Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 19,2 °C, im Bachtälchen – 21,1 °C und am Boden – 24,0 °C, Dippoldiswalde – 15,0 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 14,8 °C, Marienberg – 12,7 °C, in Zinnwald – Georgenfeld – 10,9 °C und Fichtelberg – 10,8 °C.

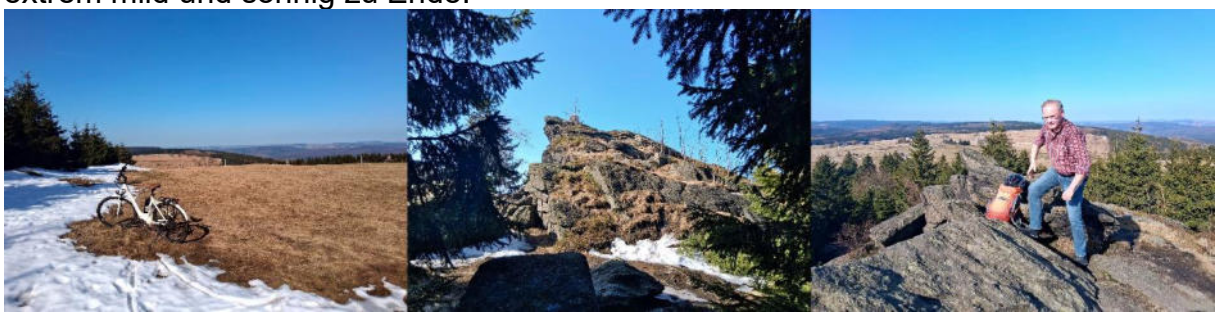


***20. Februar 2026**: BWK des DWD, Eiskarte der Ostseeküste des Bundesamtes für Seeschifffahrt und zugefrorene Ostsee an der Steilküste bei Saßnitz auf Rügen Bild: NDR Meck Pomm, Ch. Conrad. Nahezu acht Wochen Dauerfrost ließen die Ostsee im Bereich der Küsten zufrieren.*



***20. Februar 2026**: Winter am Lesenska Plan auf dem Kamm des Erzgebirges.*

In der letzten Dekade brach feuchte Warmluft mit Ursprung in Nordafrika durch. So schmolz am 22. Februar bei Dauerregen und böigem Südwestwind nahezu die gesamte Schneedecke bis in die Kammlagen im Erzgebirge ab. Der Monat ging extrem mild und sonnig zu Ende.



***27. Februar 2026**: Frühling am Eduardova skala, Lesenska Plan auf dem Kamm des Erzgebirges.*

So fielen am **27. Februar** bei nahezu wolkenlosem Wetter teilweise Allzeittemperaturrekorde. In Ohlsbach (BW) wurden 23,0 °C gemessen. Zwischen Bodensee, Vogesen und Taunus sowie am nördlichen Alpenrand wurden nahezu flächendek-

kend Tagestemperaturen über 20 °C verzeichnet. Auch zwischen Harz und Lausitz schnellten die Temperaturen auf frühlinghafte Werte: Leipzig (Universität) 21,6 °C, Jena (Thüringen) 20,9 °C, Huy Pabstorf (Sachen – Anhalt) 20,8 °C, Oschatz 20,6 °C, Nossen 20,5 °C, Leipzig Flugplatz 20,4 °C, Aue 20,0 °C, Chemnitz 19,7 °C, Dippoldiswalde 19,3 °C, Marienberg 18,3 °C, Marienberg – Kühnhaider Kamm 17,4 °C, Dresden Flugplatz 16,5 °C, Zinnwald – Georgenfeld 14,3 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 14,2 °C, Fichtelberg 11,6 °C und Lichtenhain – Mittelndorf 11,0 °C.
Im Wetterfilm werden Impressionen der extrem mit Graufrost bedeckten Wälder am Lesenska Plan, die vereisten Felsklippen der Jerabina genauso wie der Murmeltiertag zu Zinnwald und das „unterirdische“ Wetter zwischen allen Fronten sowie der phänomenale Winterabschluss und das plötzliche Tauwetter präsentiert.
Der Link zum Film: https://youtu.be/dPodf5CtsaY

Insgesamt gestaltete sich die Witterung im Februar sehr mild. Das höchste Flächentemperaturmittel wurde mit 5,6 °C im Saarland verzeichnet. Das Flächentemperaturmittel lag mit 2,9 °C deutlich über dem Referenzwert von 0,4 °C. Nur im Nordosten, insbesondere an der Ostseeküste (dort betrug das Flächentemperaturmittel – 0,4 °C) dominierte bis zum Beginn der dritten Dekade trockene Kaltluft und ließ die Ostsee im Küstenbereich zufrieren. In der letzten Dekade schnellten die Temperaturen in ganz Mitteleuropa auf Werte, die für Mitte April typisch sind. Die Witterung gestaltete sich im Flächenmittel mit 73 l/m² von 49 l/m² deutlich zu nass. Die Niederschläge waren sehr ungleich verteilt. So fielen in den Staulagen der Alpen und im Schwarzwald mehr als 300 l/m², zwischen Ostsee und Fläming dagegen nur um die 30 l/m². Mit 57 Sonnenstunden (von 72 Sonnenstunden) gestaltete sich die Witterung vergleichsweise sonnenscheinarm.
Zwischen Harz und Lausitz gestaltete sich die Witterung ebenfalls zu mild, etwas zu nass und sonnenscheinarm. In den höheren Berglagen herrschten bis zum Beginn der dritten Monatsdekade winterliche Bedingungen.
(FS Sachsen: 1,9 °C von – 0,3 °C; 50 l/m² von 43 l/m², Sonne 60 h von 70 h;
Sachsen – Anhalt: 1,8 °C von 0,4 °C; 40 l/m² von 33 l/m², Sonne 60 h von 68 h;
FS Thüringen: 2,5 °C von – 0,4 °C; 45 l/m² von 44 l/m², Sonne 60 h von 69 h).

Der Winter 2025/26 (01. Dezember 2025 bis 28. Februar 2026) war insgesamt mit 1,8 °C (von 0,2 °C) zu mild, mit 135 l/m² (von 181 l/m²) zu trocken und mit 180 Sonnenstunden (von 153 h) recht sonnig. Aber es traten regional große Unterschiede auf: So fielen zwischen Ostsee und Flämig nur um die 100 l/m², im Schwarzwald über 500 l/m² an Niederschlägen. Im Ostseeumfeld wurden um die 40 Tage mit einer geschlossenen Schneedecke verzeichnet. In den Kammlagen des Erzgebirges brachte es dieser Winter auf über 70 Tage mit geschlossener Schneedecke. Mit mehr als 300 Sonnenstunden war der Winter im Alpenraum mit Abstand am sonnigsten. Es zeigte sich folgende Dreiteilung: Von den Vogesen bis zum Taunus mild und niederschlagsreich (ozeanisch), zwischen Ostsee und Fläming trocken und kalt (kontinental). Und mittendrin, also von Friesland über den Harz zum Osterzgebirge, Sächsischer Schweiz und Lausitz weder noch. Also „Friedhof der Wetterfronten“, noch überdurchschnittlich Sonne aber auch häufig Wolken, Nebel oft Niederschlag, aber nur von geringer Intensität, unten matschig etwas über Null Grad und nur in den Kammlagen länger leichter Frost und etwas Schnee mit viel Raufrost.
(FS Sachsen: 0,8 °C von – 0,4 °C; 90 l/m² von 152 l/m², Sonne 205 h von 161 h;
Sachsen – Anhalt: 1,2 °C von 0,4 °C; 85 l/m² von 119 l/m², Sonne 205 h von 145 h;
und FS Thüringen: 1,1 °C von – 0,6 °C; 95 l/m² von 159 l/m² und Sonne 195 h von 148 h).

März:
Das ruhige, sehr sonnige, von großen Temperaturunterschieden zwischen Morgen und dem frühen Nachmittag bestimmte Wetter, dominierte das Geschehen während der gesamten ersten Monatsdekade. In tiefen und mittleren Lagen stiegen die Temperaturen verbreitet auf Werte zwischen 13 und 19 °C, in den Kamm- und Gipfellagen immerhin über 10 °C an. Nachts traten besonders in den Hochlagenmulden zwischen Harz und Lausitz noch mäßige Fröste auf. Ganz Mitteleuropa lag unter kräftigen Hochdruckeinfluss mit den dominierenden Großwetterlagen HM, SEa, SWa. Nach Beginn der zweiten Dekade zogen sich die Hochdruckgebiete zögernd nach Osten zurück. Die Anströmung drehte auf südliche Richtung und beförderte Saharastaub nach Mitteleuropa. Mit Hochdruckabschwächung erfolgte ein Übergang zu TrW. Störungen übernahmen die Regie, doch sie liefen sich zunächst über dem östlichen Mitteleuropa tot und erreichten nur in Form von Wolkenfeldern, ein paar flauen Schauern und ein wenig leichten Regen das Erzgebirge. Mitte der zweiten Dekade führte eine Kaltfront Meereskaltluft nach Mitteleuropa. So fielen bei einstelligen Tagestemperaturen Regen- und Graupelschauer. Im oberen Bergland bildete sich vorübergehend eine dünne Schneedecke und es traten verbreitet Nachtfröste auf. In den Morgenstunden des 18. März wurden nach klarer Nacht in einigen Hochtälern des Erzgebirges mäßige Luftfröste gemessen, so in Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 7,9 °C. Zum Dekadenwechsel stellte sich erneut ruhiges, sehr sonniges und sehr mildes Hochdruckwetter (BM) ein.
In der ersten Hälfte der dritten Dekade blühten in den wärmegetönten Parks der Großstädte in den Tieflandsmulden an Elbe und Elster Schlehe, Hainbuche, Spitzahorn, Magnolien sowie Forsythie in Vollblüte (*phänologisch Erstfrühling*). Vorwitzige Kastanien entfalteten ihre ersten Blätter. Die Laubentfaltung von Waldrebe, Heckenkirschen und Wildbeeren-sträuchern hatte begonnen. In den mittleren Berglagen blühten Märzenbecher, Krokus, Lungenkraut, Narzissen, Scharbocks-kraut. Weiden und Erlen waren am verblühen. In den Kammlagen blühten neben den letzten hartnäckigen Schneeresten Schneeglöckchen und Märzenbecher sowie Erle und Weide. Mitte der letzten Dekade brachte eine markante Kaltfront maritime Kaltluft (TrM, NWz). Sturmböen, Regen-, Graupel- und Schneeschauer, in den Kammlagen Schneefall mit vorübergehender Ausbildung einer dünnen Schneedecke sowie Tagestemperaturen im einstelligen Bereich, in den Kammlagen um null Grad und verbreitete Nachtfröste, bestimmten nun das Geschehen. In den Morgenstunden des 28. März wurden nach klarer Nacht in den Hochlagenmulden die niedrigsten Temperaturen des Monats gemessen: Marienberg – Kühnhaider Kammwetter – 10,5 °C, am Boden fiel die Temperatur auf – 13,2 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 8,2 °C, in Sayda – 7,4 °C ,auf dem Fichtelberg – 6,9 °C aber in Zinnwald – Georgenfeld sank die Temperatur nur auf – 3,7 °C, in Dresden – Hosterwitz auf – 2,6 °C und in Leipzig (Universität) nur auf – 0,1 °C. Unbeständig bei unverändertem Temperaturniveau (wieder BM und TrM) ging der März zu Ende.



Ein trockener, sonniger, milder März (links: Maly Haj) endete spätwinterlich (Mitte: Schwartenberg) während südlich des Mittelmeeres Unwetter tobten (re.: Petra, Jordanien, Sturzbäche in der Wüste).

Während die Witterung in Mitteleuropa erneut zu trocken ausfiel, ereigneten sich von den Azoren über die Sahara, die Arabische Halbinsel bis ins Zweistromland schwere Unwetter mit Sturm, Sturzregen und Hagel, die Sturzfluten und Überschwemmungen in den Wüsten auslösten. So fielen während kurzer Zeit in Kuwait (Stadt) 54 l/m², in Doha 51 l/m² und in Dubai 112 l/m² an Niederschlag. In den Alpen fiel ein halber bis mehr als ein Meter Schnee und um das Mittelmeer fielen erneut große Niederschlagsmengen.

Die Witterung im März gestaltete sich sehr sonnig, sehr mild und zu trocken. Endete aber spätwinterlich. Siehe auch den Wetterfilm, der mit dem Link https://youtu.be/E-omXfTduiU aufgerufen werden kann. Das Temperaturflächenmittel lag bei 6,3 °C und damit deutlich über dem Referenzwert von 3,5 °C. An Niederschlägen fielen im Mittel 37 l/m². Der Flächenreferenzwert beträgt 57 l/m². Die Niederschläge waren erneut ungleich verteilt. Zwischen Ostsee und Erzgebirge fielen teilweise nur um die 10 l/m², am Alpenrand und im Schwarzwald fielen dagegen 80 l/m² bis 120 l/m² an Niederschlägen.
Zwischen Harz und Lausitz gestaltete sich die Witterung im März ebenfalls sehr sonnig, deutlich zu mild und sehr trocken. In den höheren Berglagen endete der März spätwinterlich mit viel Wind, Nebel, Schnee- und Graupelschauern und einer bis zu 5 cm starken Schneedecke auf den Mittelgebirgsgipfeln.
(FS Sachsen: 5,9 °C von 4,1 °C; 25 l/m² von 47 l/m²; Sonne 195 h von 110 h; Sachsen – Anhalt: 6,5 °C von 3,7 °C; 20 l/m² von 40 l/m²; Sonne 205 h von 109 h; und FS Thüringen: 5,7 °C von 2,8 °C; 30 l/m² von 52 l/m²; Sonne 200 h von 106 h;).

April:
So wie der März endete, begann der April, also wolkenreich, etwas Schneegriesel oder ein paar Tropfen Regen, Nebel, ein paar Sonnenstrahlen und eine dünne Schneedecke in den Kammlagen. Am Morgen des 2. April wurden nach klarer Nacht in Marienberg – Kühnhaidaer Kammwetter – 8,2 °C, am Boden – 11,1°C und in Deutschneudorf – Brüderwiese – 5,8 °C gemessen Der Schnee schmolz jedoch rasch ab denn zum ersten Aprilwochenende (Ostern) gelangte mit westlicher Strömung kurzzeitig ein Schwall frühlingswarmer Luft (Wz, es fiel gar etwas Regen!) in unsere Region. So wurde am 5. April in Regensburg (By) mit 25,2 °C der erste Sommertag verzeichnet. In Bad Muskau wurden 22,5 °C, in Dresden – Hosterwitz 21,9 °C, in Jena 21,6 °C, in Leipzig (Universität) 21,1 °C, in Lichtenhain – Mittelndorf 20,8 °C, in Dippoldiswalde und in Aue jeweils 20,6 °C in Deutschneudorf – Brüderwiese 19, 1 °C, in Marienberg 18,7 °C, in Zinnwald – Georgenfeld 17,4 °C und auf dem Fichtelberg 14,2 °C gemessen. Doch schon in der Nacht zum 6. April überquerte uns eine Kaltfront (die so gut wie keine Niederschläge brachte).

Während sich das Wetter zwischen Harz und Lausitz unspektakulär, dabei recht sonnig und niederschlagsarm zeigte, tobten rund ums Mittelmmer von der Westsahara über das Atlasgebirge, die Libysche Wüste, die Arabische Halbinsel sowie in Klein Asien, dem Adriaraum, dem Apennin und den Südalpen während der Karwoche (29.3. bis 5.4. 2026) heftige Unwetter mit Sandstürmen, Sturzregen, Überschwemmungen, Murenabgängen und meterweise Schnee im Apennin und dem Alpenraum.



Datenquelle: „WetterOnline“ und „Aktuelle Naturkatastrophen, Dokumentation von Extremereignissen weltweit“ sowie dort verlinkte Seiten nationaler Nachrichtendienste und sozialer Foren.



Nach Kaltfrontpassage stellte sich ruhiges, kühles meist sehr sonniges Hochdruckwetter (HFa) bei niedrigen zweistelligen Temperaturen im Flachland und einstelligen Tagestemperaturen mit wiederholten Nachtfrösten in den Berglagen ein. So wurden nach klarer Nacht am Morgen des 8. April in Marienberg – Kühnhaidaer Kammwetter – 10,1 °C, am Boden – 13,1°C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 6,4 °C, in Sohland (Spree) – 5,8 °C, in Dippoldiswalde – 5,1 °C, auf dem Fichtelberg – 2,3 °C, in Zinnwald – Georgenfeld – 1,7 °C und in Leipzig (Universität) 2,3 °C gemessen. Am 10. April brachte eine weitere Kaltfront den Kammlagen immerhin ein bis drei Zentimeter Neuschnee. Nach klarer Nacht wurden am Morgen des 11. April in Marienberg – Kühnhaidaer Kammwetter – 9,4 °C, am Boden – 12,3°C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 5,5 °C, in Dippoldiswalde – 4,6 °C, auf dem Fichtelberg und in Marienberg je – 2,9 °C, in Zinnwald – Georgenfeld – 2,0 °C und in Leipzig (Universität) 0,9 °C gemessen. Mit der zweiten Dekade stellte sich wechselhaftes, überwiegend bewölktes, mitunter auch trübes Wetter mit wiederholten, aber nur marginalen Niederschlägen sowie einigen sonnigen Tagen ein (GWL: HFz dann wieder HFa). Tiefdruck über dem Atlantik und dem östlichen Mittelmeer, Hochdruck über Fennoskandien und die Region zwischen Harz und Lausitz genau dazwischen, im meteorologischen „Niemandsland“ bzw. wieder einmal auf dem „Friedhof der Wetterfronten“. Die Tagestemperaturen lagen meist im milden Bereich, im Tiefland unter 20 °C in den Berglagen zwischen 10 °C und 15 °C. Am 17. und 18. April gewann der Hochdruckeinfluß die Oberhand und ließ die Temperaturen bis in die mittleren Berglagen auf Werte um oder etwas über 20 °C ansteigen. Doch bereits am 19. April erreichte eine Kaltfront (HNFz) das Erzgebirge. Sie brachte eine deutliche Abkühlung nebst Regen, Schneegestöber und kurzer Gewitter. Vom Harz über die Niederlausitz bis hinauf zur Rostocker Schweiz brachten allein am 19. April heftige Gewitter und starker Dauerregen flächendeckend zwischen 30 l/m² und 50 l/m² Niederschlag. Spitzenreiter war Röbel an der Müritz mit 83,4 l/m², wo sich das

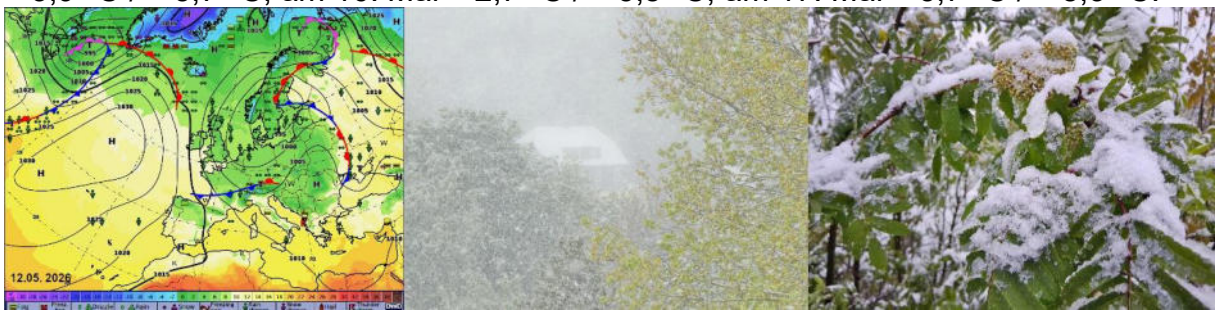
Niederschlagsgebiet einkringelte. Zwischen Leipzig, Riesa und Dresden fielen verbreitet um 20 l/m². Auf dem Fichtelberg fielen 11,4 l/m², in Marienberg 7,7 l/m², in Zinnwald – Georgenfeld 6,7 l/m², Deutschneudorf – Brüderwiese 4,9 l/m² und in Dippoldiswalde nur 4,1 l/m². Ein kräftiges Nordmeerhoch (HNFa) drückte das Niederschlagsgebiet am 20. April gegen Lausitz und Erzgebirge, wo es sich abregnete und auflöste. Die höchste Tagesmenge an Regen verzeichnete Rosenthal – Bielatal mit 13,8 l/m², in Marienberg fielen 10,5 l/m², in Dippoldiswalde 9,6 l/m², in Zinnwald – Georgenfeld 8,8 l/m², in Deutschneudorf – Brüderwiese 8,7 l/m² und auf dem Fichtelberg 7,8 l/m² an Niederschlag. Bei Temperaturen knapp unter Null Grad bildete sich auf dem Fichtelberg eine dünne Schneedecke. Nun übernahm das Hochdruckgebiet mit trockener, kalter Polarluft, die sich nach nächtlichem Luftfrost bis in die wärmegetönten Tieflands- und Stadtlagen (am Morgen des 22. April wurden in Marienberg – Kühnhaidaer Kammwetter – 8,0 °C, am Boden – 10,8°C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 4,9 °C, in Leipzig – Holzhausen – 0,6 °C, in Dresden – Hosterwitz – 0,4 °C und am Morgen des 30. April wurden in Marienberg – Kühnhaidaer Kammwetter – 9,6 °C, am Boden – 13,6°C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 6,2 °C gemessen) unter der schon starken Sonne rasch erwärmte. So zeigte sich die Witterung während der dritten Monatsdekade erneut unspektakulär, sonnig und trocken.

Nach Monatsmitte läutete in den wärmegetönten Großstädten und den entsprechenden Lagen im Tiefland die Blüte des Apfels den phänologischen Vollfrühling ein. In den mittleren Berglagen, wie beispielsweise um Olbernhau, blühten Schlehen, Pflaumen, Kirschen, Pfirsiche und Forsythie (*phänologisch Erstfrühling*). Die Laubentfaltung vieler Sträucher wie Waldrebe, Heckenkirsche, Holunder, Hasel, Weißdorn sowie auch Heidelbeere, Brom- und Himbeere und Flieder begann. Spitzahorn begann zu blühen und bei einigen Baumarten wie Eberesche, Weide, Birke, Lärche, Berg-Ahorn und Hainbuche begann ebenfalls die Laubentfaltung. Bis zum Monatsende hatte sich der Erstfrühling bis in die Kamm- und Gipfellagen hochgearbeitet. All dies und die Osterwetterkapriolen rund ums Mittelmeer zeigt der Wetterfilm: https://youtu.be/LINcDH9QoFg

Die Witterung im April war hochdruckdominiert. Die trockene Festlandsluft kühlte nachts stark aus und führte häufig zu morgendlichen Frösten. Verbreitet war es erneut zu trocken, jedoch fielen in der dritten Dekade zwischen Harz und Mecklenburger Schweiz sehr ergiebige Niederschläge. Das Temperaturflächenmittel lag bei 9,2 °C und damit deutlich über dem Referenzwert von 7,4 °C. An Niederschlägen fielen im Flächenmittel 25 l/m². Der Flächenreferenzwert beträgt 58 l/m². Die Witterung im April gestaltete sich sehr sonnig (245 h von 154 h).
Zwischen Harz und Lausitz gestaltete sich die Witterung im März ebenfalls sehr sonnig, zu mild und etwas zu trocken. Sachsen war das kälteste und wolkenreichste Bundesland. Im Erzgebirge wurden bis zu 15 nächtliche Luftfröste registriert (sächsisch Sibirien eben 😊).
(FS Sachsen: 7,8 °C von 7,3 °C; 30 l/m² von 57 l/m²; Sonne 230 h von 150 h, Sachsen – Anhalt: 8,7 °C von 7,8 °C; 45 l/m² von 43 l/m²; Sonne 245 h von 152 h und FS Thüringen: 8,3 °C von 6,8 °C; 35 l/m² von 58 l/m² Sonne 230 h von 147 h).

Mai:
Mit letzten Luftfrösten in den erzgebirgischen Hochlagenmulden und ungetrübtem Sonnenschein startete der Mai. So wurden am Morgen des ersten Maies an der Station Marienberg Kühnhaider Kammwetter – 5,9 °C, am Boden – 8,6 °C gemes-

sen. Infolge einer Umstellung der Wetterlage von HNFa auf Sa wurde die klare kalte Festlandspolarluft rasch gegen trockene warme Subtropenluft ausgetauscht und bereits am 3. Mai stiegen die Temperaturen bis in die mittleren Berglagen auf 25°C oder darüber an. Ein heißer Tag (Maximaltemperatur mindestens 30,0 °C) wurde nur knapp verfehlt. So wurden in Cottbus (Brandenburg) 29,4 °C, in Leipzig (Universität) 29,3 °C, in Jena (Thüringen) 29,1 °C, in Möckern – Drewitz (Anhalt) 29,0 °C gemessen. Mit 26,2 °C in Aue und 26,1 °C in Dippoldiswalde wurde ebenfalls ein erster Sommertag verzeichnet. Am kühlsten war es mit nur 20,0 °C auf dem Fichtelberg. Doch schon am Folgetag drängte feuchtwarme Luft nach Mitteleuropa und es bildete sich ein Trog (TrW, TrM). Ab dem Nachmittag des 5. Mai trat im Mittelgebirgsraum verbreitet Starkregen mit eingelagerten Gewittern auf. So prasselten bis in die Morgenstunden des 6. Mai in Tonna – Gräfentonna (Thüringen) 67,2 l/m², in Börde – Hakel – Hakelborn (Anhalt) 58,5 l/m², in Wilsdruff 44,3 l/m², in Dresden Gohlis 38,8 l/m², in Marienberg 34,9 l/m², in Deutschneudorf – Brüderwiese 25,3 l/m² und in Dippoldiswalde 22,8 l/m² hernieder. Das Regengebiet mit Schwerpunkt von der Eifel über den Taunus bis zum Osterzgebirge zog unter Abschwächung nach Norden ab. In Rosenthal – Bielatal (Sächsische Schweiz) fielen nur 6,1 l/m². De Frühling ging in den Pausenmodus. Die sich stets neu regenerierende Troglage bestimmte mit labiler Polarluft die Witterung. Das Wetter gestaltete sich mit Regen-, Graupel- und Schneeschauern sowie kurzen Hagelgewittern sehr wechselhaft und kühl bis sehr kühl. So fiel am 12. Mai bis in die mittleren Berglagen Schnee. Bei Temperaturen um null Grad bildete sich auf dem Brocken, dem Fichtelberg sowie vom Kamenny vrch über Lesenska plan, die Loucna bis zum Kahleberg eine etwa 3 cm starke Schneedecke. Bis in Lagen um 700 m NN bildete sich vorübergehend eine nasse Schneedecke aus. Die eingeflossene Kaltluft beruhigte sich etwas. Nach Aufklaren traten vom 14. bis 18. Mai Luftfröste in den Hochlagenmulden des Erzgebirges auf. So in Deutschneudorf – Brüderwiese am 15. Mai – 1,7 °C, am 16. Mai – 1,2 °C, und am 17. Mai – 2,0 °C, an der Station Marienberg – Kühnhaider Kammwetter wurden bei Sonnenaufgang an den gleichen Tagen jeweils in der Luft und am Boden folgende Minima gemessen: Am 15. Mai – 3,9 °C / – 5,7 °C, am 16. Mai – 2,7 °C / – 5,8 °C, am 17. Mai – 5,7 °C / – 8,3 °C.



Eine Trogwetterlage brachte mit polaren Luftmassen um die Eisheiligen (10. bis 17. Mai) nochmals nassen Schnee und wiederholt nächtliche Luftfröste

Nach und nach füllte sich der Trog auf, es bildete sich zunächst zwischen dem Osteuropahoch und dem Hoch bei der Iberischen Halbinsel eine Brücke (BM) und schließlich ein eigenständiges kräftiges mehrkerniges Omegahoch (HM) dessen Schwerpunkt sich zwischen Böhmerwald, Vogesen und den Britischen Inseln befand. Damit gelangte trockene hochsommerlich warme Luft nach Mitteleuropa und mit dem Pfingstwochenende (ab 22. Mai) stellte sich der Hochsommer mit Sonne satt und entsprechenden Temperaturen (23. Mai: Leipzig (Universität) 30,4 °C, Dresden Hostewitz 29,0 °C, Dippoldiswalde 25,9 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 25,3 °C, Zinnwald – Georgenfeld 21,6 °C) ein. Mit dem Beginn der Holunderblüte zog nun bis in die unteren Berglagen der phänologische Frühsommer ein. In den Kamm- und

Gipfellagen stellte sich mit der Apfelblüte der phänologische Vollfrühling ein. Der Höhepunkt der hochsommerlichen Wetterepisode wurde am 26. Mai erreicht (Regensburg (Bayern) 34,0 °C, Leipzig (Universität) 31,7 °C, Demker (Sachsen – Anhalt) 31,1 °C, Veilsdorf (Thüringen) 30,5 °C Jena (Thüringen) 30,3 °C, Bad Muskau 30,0 °C, Dresden – Hosterwitz 29,4 °C, Dippoldiswalde 27,3 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese und Marienberg je 26,3 °C, Zinnwald – Georgenfeld 23,9 °C und Fichtelberg 22,8 °C).



Ab dem 22. Mai brachte ein kräftiges, mehrkerniges Hochdruckgebiet eine Hochsommerepisode.

Das Hoch verlagerte sich nun zu den britischen Inseln (HB). An seiner Nordostflanke gelangte, so etwa nordöstlich einer Linie von Amrum über die Rhön und das České středohoří nur mäßig warme, trockene aber weiterhin sehr klare Luft mit Tagestemperaturen an den Küsten und auf den Mittelgebirgskammlagen bei oder ein wenig unter 20 °C, im Tiefland um oder etwas über 25 °C, in das östliche Mitteleuropa. Im südwestlichen Teil von Mitteleuropa mit ganz Westeuropa einschließlich der Britischen Inseln und der Iberischen Halbinsel setzte sich das hochsommerlich heiße Wetter mit Temperaturen teilweise über 35 °C unvermindert fort. Zum Monatsende stellte sich die Großwetterlage auf West zyklonal (Wz) um. In feuchtwarmer Luft traten an den letzten beiden Tagen des Monats von der Bretagne bis zur Rhön und der Odermündung schwere Unwetter mit Orkan, Hagel und Sturzregen, die lokal massive Zerstörungen an der Infrastruktur verursachten, auf. Eine zweite Unwetterfront zog nördlich der Alpen vorbei. Zwischen Harz und Lausitz zogen am 30. Mai lediglich ein paar starke Wolkenfelder durch. Am 31. Mai erreichten die Gewitter nun auch die Mittelgebirge zwischen Harz und Krkonoše. Die Niederschlagsmengen waren sehr ungleich verteilt. So fiel in einigen Regionen so gut wie gar kein Niederschlag, so in Sohland 0,2 l/m², Klitschen bei Torgau 0,3 l/m², Garsebach bei Meißen 1,4 l/m², Dresden Flughafen 1,5 l/m² und Zinnwald – Georgenfeld 2,5 l/m². Im Gegensatz dazu fiel vom Vogtland bis ins westliche Osterzgebirge reichlich Sturzregen. Spitzenreiter der gesamten Republik war Treuen im Vogtland mit 101,7 l/m². Reichlich mit Niederschlag wurden weiterhin beispielsweise Carlsfeld mit 59,0 l/m², Aue mit 47,5 l/m² und der Fichtelberg mit 37,6 l/m² versorgt. In Marienberg kamen immerhin noch 21,4 l/m², in Dippoldiswalde11,0 l/m² und in Deutschneudorf – Brüderwiese 10,9 l/m² zusammen. Mit 6 l/m² bekam Sayda nur eine kurze Husche ab. Der Link zum gut dreiminütigen Wetterfilm: https://youtu.be/4MMQlZSMepQ.

Der Mai startete sonnig, dann folgte kräftiger Regen der von kühlen Eisheiligen mit nassem Schnee und nächtlichen Luftfrösten in den oberen Berglagen abgelöst wurde. Es folgte eine hochsommerliche, sehr sonnige dritten Dekade, die von Gewittern beendet wurde. Damit präsentierte sich die Witterung im Mai zu mild, etwas zu feucht und trotzdem recht sonnig. (FS Sachsen: 13,8 °C von 12,3 °C; 78 l/m² von 67 l/m²; Sonne 261 h von 201 h; Sachsen – Anhalt: 14,1 °C von 12,8 °C; 82 l/m² von 52 l/m²;

Sonne 252 h von 206 h; FS Thüringen: 13,6 °C von 11,7 °C; 91 l/m² von 66 l/m²; Sonne 244 h von 195 h).

Der Frühling 2026 (01. März bis 31. Mai 2026) war sehr mild, etwas zu trocken und sehr sonnig. Einzelne Kälterückfälle Ende März und um die Eisheiligen hatten nur marginalen Einfluss. Im Bundes - Flächenmittel ergeben sich folgende Werte: 9,9 °C von 7,7 °C; 126 l/m² von 186 l/m²; Sonne 692 h von 467 h.
(FS Sachsen: 9,1 °C von 7,6 °C; 126 l/m² von 171 l/m²; Sonne 685 h von 460 h; Sachsen – Anhalt: 9,8 °C von 8,1 °C; 147 l/m² von 135 l/m²; Sonne 704 h von 468 h; FS Thüringen: 9,2 °C von 7,1 °C; 156 l/m² von 176 l/m²; Sonne 676 h von 448 h).

Juni:
Tiefdrucktätigkeit bestimmte die Witterung im Juni. Entsprechende Großwetterlagen Ww (Winkelwest) gefolgt von TrW und TrM (Trog West- bzw. Mitteleuropa) und zum Höhepunkt der Schafskälte NWz (Nordwestlage zyklonal) dabei zwischenzeitlich ansatzweise auch mal Wa und BM (Westlage antizyklonal und Hochdruckbücke (rücken) Mitteleuropa) ließen nur mäßig warmes, sehr wechselhaftes, häufig von Schauern und kurzen Gewittern begleitetes Wetter, das nur von einigen sonnigen Abschnitten unterbrochen wurde, zu. Mit Beginn der zweiten Dekade erreichte die Schafskälte mit sehr kühlem, regnerischem Wetter ihren Höhepunkt. Die Tagestemperaturen lagen meist unter 20 °C, in den oberen Berglagen und auf den Gipfeln nur etwas über 10 °C.



Auf ihrem Höhepunkt brachte die Schafskälte gefühlt Spätherbstwetter.

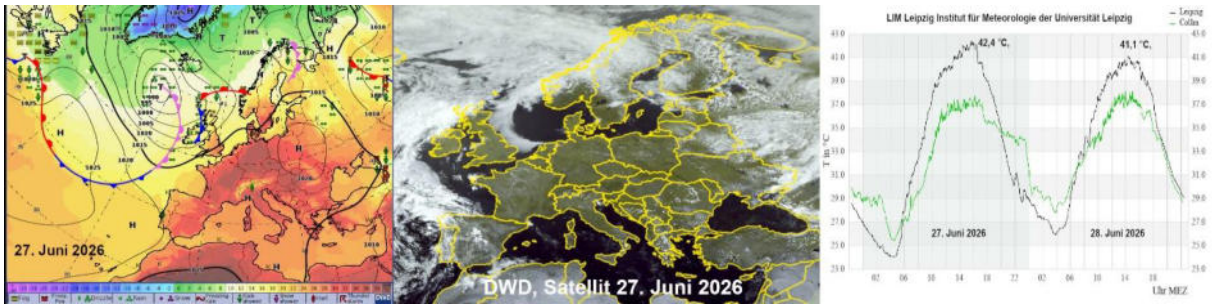
Doch ab Mitte der zweiten Dekade stellte sich die Wetterlage um. Von Südosteuropa über Mitteleuropa bis zu den Britischen Inseln etablierte sich ein schwaches Hochdruckgebiet, über dem Atlantik lagen weiterhin Tiefdruckgebiete. Mit einer Wa bis SWa gelangte sehr heiße, aber auch feuchte Subtropenluft nach Mitteleuropa. Es etablierte sich eine schwache BM.



Am 21. Juni um 08:24 UTC (10:24 MESZ) erreichte die Sonne ihren nördlichsten Punkt am Himmel, die Sommersonnenwende. Aufgenommen vom Satelliten MTG-I1 aus 36.000 km Höhe. Quelle: ESA - European Space Agency / EUMETSAT

Aus dieser entwickelte sich ein flaches, mehrkerniges Omegahoch (HM), dass sich vom Balkan über die Iberische Halbinsel, Mitteleuropa und die Britischen Inseln bis nach Osteuropa erstreckte, und nun die Witterung bestimmte. Heiße Subtropenluft legte sich über ganz Europa. Innerhalb des Hochs bildeten sich wiederholt Konvergenz-

linien, so dass in schwülheißer Luft einzelne kräftige, unwetterartige Gewitter entstanden. Vom 25. bis zum 28. Juli purzelten die Allzeittemperaturrekorde reihenweise. An 252 DWD – Wetterstationen wurden neue Allzeithöchstwerte verzeichnet.



Am 27. Juni lag Mitteleuropa unter einem Omega Hoch, es wurden Rekordtemperaturen erreicht.



Die hochsommerlich heiße Wetterepisode dauerte vom 18. bis zum 28. Juli 2026 an. Links Loucna, 19. Juni, Mitte und rechts Anpassungsstrategie in den Stubaier Alpen am Sulzenauferner zum Höhepunkt der Wetterepisode.

An 46 Stationen in elf Bundesländern wurden 40 °C und mehr gemessen. Die höchste Tagestemperatur aller DWD – Stationen wurde am 27. Juni in Möckern – Drewitz (Sachsen-Anhalt) mit 41.5 °C, am 28. Juni in Neißemünde – Coschen (Brandenburg) mit 41,7 °C gemessen. Tropennächte, also die Tiefsttemperatur fällt nicht unter 20°C, traten verbreitet auf. Die bisher wärmste Nacht wurde vom 12. auf den 13. August 2003 auf dem Weinbiet in der Pfalz mit 27.2 °C gemessen. Dieser Wert wurde nun in Kubschütz im Kreis Bautzen (Ostsachsen) regelrecht pulverisiert. Die Tiefsttemperatur in der Nacht vom 27. auf den 28. Juni betrug dort 29,4 °C.

Minimal- und Maximaltemperaturen ausgewählter Stationen während der Hitzeepisode

Sommerstart 2026 ein "Bilderbuchsommer"	18. Juni		19. Juni		20. Juni		21. Juni		22. Juni		23. Juni	
	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**
Leipzig Universität	18,4	**33,5**	19,5	**36,5**	21,0	**33,7**	21,0	**32,0**	20,2	**31,9**	19,6	**32,6**
Dresden-Hosterwitz	16,2	**30,5**	16,6	**33,7**	17,8	**30,7**	17,8	**32,8**	16,3	**29,1**	15,0	**29,4**
Aue	14,5	**29,5**	15,7	**33,7**	18,2	**31,1**	16,5	**31,1**	16,7	**29,3**	16,6	**29,5**
Dippoldiswalde	14,1	**28,8**	13,2	**33,2**	14,9	**29,8**	14,8	**30,4**	13,0	**27,2**	11,9	**27,4**
Marienberg	13,9	**26,5**	18,2	**30,6**	17,6	**28,1**	17,7	**28,4**	15,0	**26,2**	14,9	**26,4**
Sayda	12,4	**26,6**	15,2	**30,1**	15,8	**28,8**	14,8	**30,4**	13,5	**26,8**	13,1	**26,6**
MAB-Kühnhaider Kamm	10,1	**26,2**	8,4	**30,2**	11,2	**27,7**	9,9	**27,6**	9,1	**25,8**	9,8	**25,4**
Deutschneudorf-Brüderwiese	11,8	**26,4**	12,1	**29,5**	14,0	**28,4**	13,1	**30,4**	12,1	**27,1**	11,3	**26,8**
Zinnwald-Georgenfeld	14,1	**24,6**	17,3	**27,3**	17,6	**25,8**	17,5	**26,6**	15,4	**22,5**	14,7	**23,0**
Fichtelberg	12,2	**23,8**	17,3	**26,6**	17,5	**25,0**	17,0	**24,8**	14,8	**23,2**	14,1	**22,4**

Sommerstart 2026 ein "Bilderbuchsommer"	24. Juni		25. Juni		26. Juni		27. Juni		28. Juni		29. Juni	
	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**	Min.	**Max.**
Leipzig Universität	19,3	**35,7**	21,7	**35,7**	23,9	**38,3**	24,0	**42,4**	25,9	**41,1**	22,3	**30,3**
Dresden-Hosterwitz	15,0	**32,8**	18,2	**35,2**	19,1	**35,5**	19,2	**38,6**	22,5	**40,1**	21,1	**28,1**
Aue	14,8	**31,3**	16,1	**33,2**	17,6	**34,6**	19,6	**37,0**	20,2	**37,9**	19,3	**26,2**
Dippoldiswalde	11,3	**30,8**	14,9	**33,0**	15,6	**33,6**	16,2	**37,1**	20,3	**38,0**	19,5	**26,0**
Marienberg	15,0	**28,5**	15,8	**30,3**	16,6	**32,2**	23,8	**35,5**	20,2	**35,2**	19,0	**23,5**
Sayda	12,5	**29,0**	14,0	**30,6**	14,9	**32,5**	20,0	**34,7**	18,5	**35,1**	19,0	**25,0**
MAB-Kühnhaide Kamm	6,8	**28,2**	8,7	**29,5**	10,2	**31,4**	13,6	**34,2**	14,2	**34,3**	17,3	**22,7**
Deutschneudorf-Brüderwiese	9,9	**29,5**	12,2	**30,9**	13,3	**32,8**	15,9	**33,9**	16,8	**35,0**	19,1	**26,5**
Zinnwald-Georgenfeld	14,6	**27,0**	19,9	**28,1**	19,5	**28,9**	20,5	**32,0**	22,7	**33,7**	17,5	**23,1**
Fichtelberg	14,2	**24,7**	17,4	**26,4**	18,5	**28,7**	20,8	**31,2**	17,8	**29,8**	16,9	**21,0**

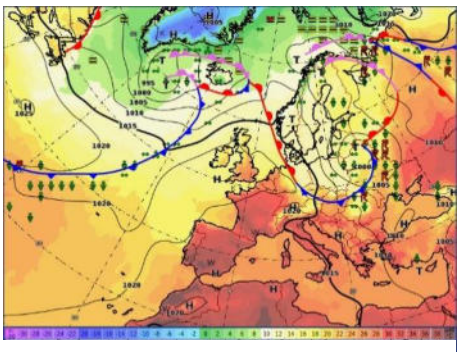
Allzeittemperaturrekorde wurden in weiten Teilen Europas verzeichnet. So in Ungarn mit 41,9 °C, in Österreich mit 40,9 °C, in Tschechien mit 40,9 °C, in der Slowakei mit 40,3 °C und in Polen mit 40.2 °C.

Am 29. und 30. Juni endete die Hitzeperiode mit Blitz und Donner. Verbreitet traten unwetterartige Gewitter auf, es stellte sich ein hochsommerliches Temperaturniveau ein. Der Sommer war gekommen um zu bleiben. Der Link zum gut dreiminütigen Wetterfilm: https://youtu.be/ZBVziJfHDKI

Insgesamt zeigte sich die Witterung im Juni trotz einer wolkenreichen, von häufigen Niederschlägen begleiteten und unterkühlten Schafskälte erneut deutlich zu warm, zu sonnig und bei sehr ungleicher Niederschlagsverteilung etwas zu trocken. (Bundesweit: 19,5 °C von 15,4 °C; 66 l/m² von 85 l/m²; Sonne 248 h von 203 h). (FS Sachsen: 19,3 °C von 15,6 °C; 64 l/m² von 76 l/m²; Sonne 241 h von 201 h; Sachsen – Anhalt: 19,6 °C von 16,1 °C; 51 l/m² von 63 l/m²; Sonne 247 h von 205 h; und FS Thüringen: 19,1 °C von 14,9 °C; 54 l/m² von 78 l/m²; Sonne 227 h von 194 h).

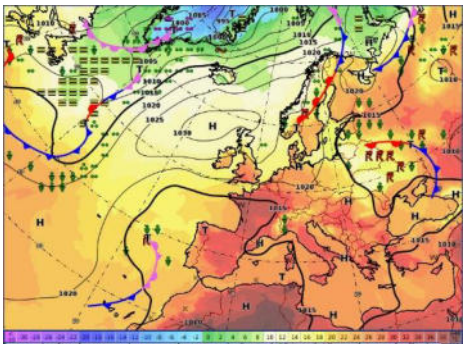
Juli:

Die Kaltfront, welche an den letzten beiden Junitagen die schweren Gewitter auslöste, brachte am 1. Juli teilweise kräftige Regenfälle (Wessobrunn – Puitl (Oberbayern) 151 l/m², Ostritz (Oberlausitz) 54,3 l/m² und Stollberg 39,3 l/m²). Das Omegahoch hatte sich ostwärts zurückgezogen und ein Hoch über dem Ostatlantik und Westeuropa rückte nach. Dazwischen schob sich ein Trog über das östliche Mitteleuropa [TrM (Trog Mitteleuropa), NW a/z (Nordwestlage antizyklonal/zyklonal)] und führte kühle, wolkenreiche Luft vom Nordatlantik heran. Bis zum Ende der ersten Dekade fielen im Bereich der Berglagen des Erzgebirges etwa 60 l/m² an Niederschlägen. Südwestlich einer Linie etwa von den Westfriesischen Inseln über die Rhön bis zum Böhmerwald setzte sich die hochsommerliche Witterung mit Temperaturen um 30 °C und viel Sonnenschein fort. Nordöstlich dieser Linie überwog am Rande des Troges der Störungseinfluss mit kühler, wolkenreicher, windiger und von kräftigen Schauern und Regenfällen begleiteter Witterung. Die Temperaturen erreichten in den Tieflagen nur noch Werte zwischen 19 und 24 °C, in den Mittelgebirgen Werte von 17 bis 22 °C. Zum Dekadenwechsel erfolgte eine

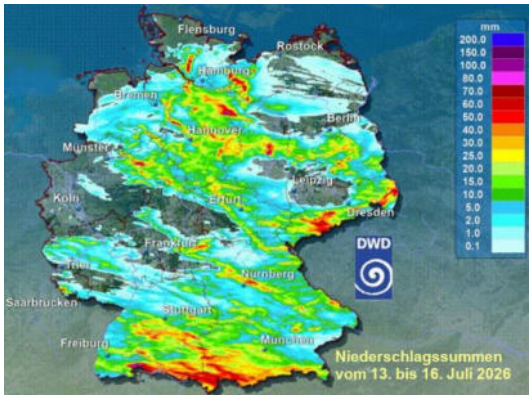


Trogwetterlage während der ersten Julidekade, BWK 08. Juli, DWD

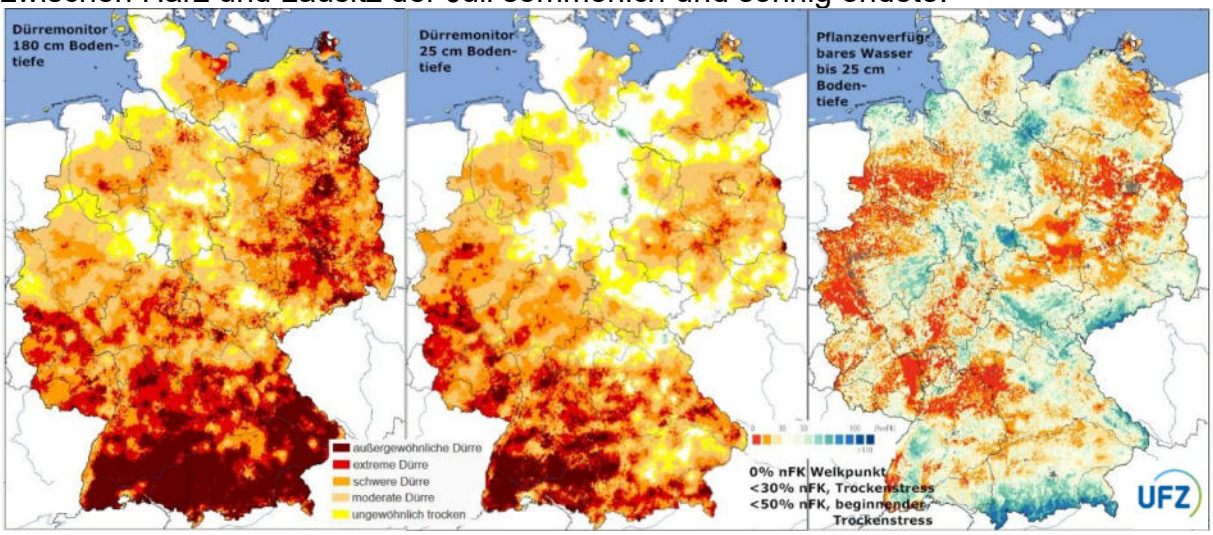
Umstellung der Großwetterlage zu NW/N a (Nordwest bis Nord, antizyklonal) und schließlich zu N a. Das westeuropäische Hochdruckgebiet verlagerte seinen Schwerpunkt über das Schottische Hochland, so dass die Gebiete zwischen Harz und Oberlausitz mehr und mehr am Nordostrand des Hochdruckgebietes in den Einfluss trockener und wärmerer Luftmassen gelangten. Es stellte sich mit einem Sonne – Wolkenmix und Tagestemperaturen zwischen 25 °C und 30 °C typisches Sommerwetter ein. Jedoch von der Iberischen Halbinsel bis zu den südlichen Bereichen der Britischen Inseln sowie südlich des Alpenraumes dauerte das heiße Wetter mit Tagestemperaturen deutlich über 30 °C unvermindert an. Doch



Hochdruckrandlage zweite Julidekade, BWK 11. Juli, DWD



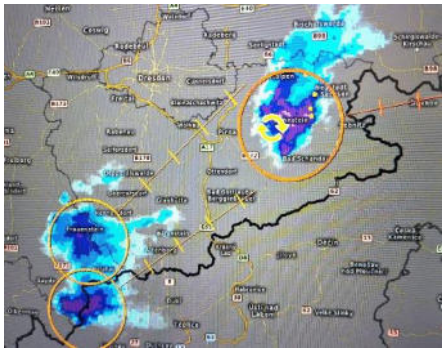
Höhentiefs, die sich unberechenbar so zwischen Niederrhein und Riesengebirge bewegten, sorgten für eine deutliche Labilisierung, so dass insbesondere am 13. und 14. Juli 2026 lokal schwere Gewitter und Unwetter niedergingen. Orkan, Sturzregen und großer Hagel fielen lokal im Alpenraum, im Knoblauchsland, der Lüneburger Heide sowie dem Westerzgebirge und der Lausitz. Bis etwa Mitte der letzten Monatsdekade bestimmte die Witterung über den östlichen Mittelgebirgen erneut Tiefdruckeinfluß (N z). Das steuernde Hoch hatte sich wieder westwärts über den Ostatlantik zurückgezogen und damit lag das nordöstliche Mitteleuropa wieder im Einfluß des Troges auf der Ostseite des Omegahochs. Zum Monatsende weitete sich der Hochdruckeinfluß wieder ostwärts aus, so dass auch zwischen Harz und Lausitz der Juli sommerlich und sonnig endete.



Bodenfeuchte in verschiedenen Bodentiefen am 20. Juli 2026. Bilder: Dürremonitor des UFZ

Die Bodenfeuchtekarten zeigen deutlich das SW – NO Gefälle der Witterung. Große Trockenheit herrschte in allen Bodentiefen im Alpenvorland, dem Main – Donaugebiet, entlang des Niederrhein sowie im Bereich von der Mecklenburger Seenplatte bis zum Fläming. Niederschläge fielen insbesondere im Alpenraum und dessen unmittelbaren Vorland, dem Erzgebirgskamm vom Kahleberg bis zum Fichtelberg, im

Thüringer Wald, dem Harz und Teilen der Lüneburger Heide. Besonders gut zeichnet sich die ungleiche Verteilung der Feuchtigkeit auf der rechts in der Abbildung gezeigten Karte des pflanzenverfügbaren Wassers ab. Verstärkend wirkte das den ganzen Monat andauernde Temperaturgefälle mit hochsommerlich heißen Temperaturen südwestlich von Harz, Thüringer Wald und Erzgebirge mit etwa 20 und lokal noch mehr heißen Tagen (Maximaltemperatur mindestens 30,0 °C) und nur einigen hochsommerlich heißen Episoden nordöstlich dieser Linie. Der kurze, knapp dreiminütige Film zeigt durchwachsenes Sommerwetter entlang des Erzgebirgskammes mit reichlich Pilzen. Hier der Link zum Film: https://youtu.be/jBxYR7DxoAM
Der Juli endete mit einem Hochsommerhitzeintermezzo am 30. Juli. Zwischen Harz und Lausitz wurden flächendeckend deutlich über 30 °C gemessen. Rekordverdächtige Werte wurden in Bernburg an der Saale (Sachsen – Anhalt) mit gar 40,5 °C und in Leipzig (Universität) mit 40,1 °C gemessen. Mit 39,2 °C wude in Klitzschen bei Togau die seit Beginn der Aufzeichnungen höchste Julitemperatur der DWD Stationen im FS Sachsen vezeichnet. Unter der 30 °C Marke blieben nur der Brocken mit 27,8 °C und der Fichtelberg mit 29,8 °C.



In den Abenstunden des 31. Juli verwüstete ein heftiges Gewitter, begleitet von Sturzregen und einer Fallböe, wenn nicht gar einem Minitornado, die Region zwischen Bastei, Rathen, Hohnstein und Polenztal. Etliche Bäume wurden umgeknickt oder entwurzelt, eine Person erschlagen, das Gebiet wurde gesperrt.

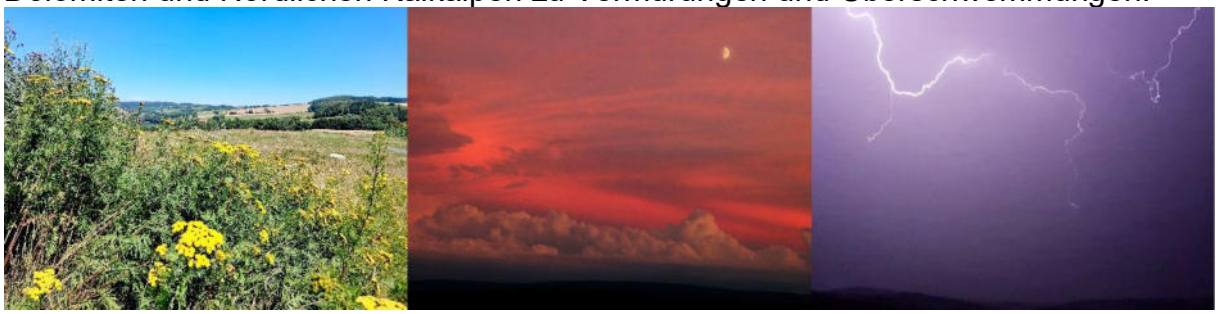
Nebenstehend Niederschlagsradar der Gewitterzelle über Rathen. Bildquelle: Kachelmannwetter

Bundesweit zeigte sich bei Temperatur, Niederschlag und Sonnenschein ein deutliches SW – NO – Gefälle. Im Südwesten und Westen lagen die Temperaturen im Monatsflächenmittel um 3 bis 4 K über den Werten im Norden und Osten (Saarland 21,8 °C, Schleswig – Holstein 17,9 °C). Dazu war es in der die SW – Hälfte teilweise extrem trocken. So fielen lokal am Niederrhein sowie zwischen Mosel, Bodensee und Taunus weniger als 10 l/m² an Niederschlägen.
(Bundesweit: 19,7 °C von 16,9 °C; 40 l/m² von 78 l/m²; Sonne 272 h von 211 h).

(FS Sachsen: 18,7 °C von 17,2 °C; 66 l/m² von 69 l/m²; Sonne 246 h von 210 h; Sachsen – Anhalt: 19,3 °C von 17,6 °C; 49 l/m² von 52 l/m²; Sonne 248 h von 207 h; FS Thüringen: 19,0 °C von 16,4 °C; 42 l/m² von 63 l/m²; Sonne 256 h von 205 h).
Auch in Sachsen waren die Niederschläge sehr ungleich verteilt. So wurden für den ganzen Monat in Leipzig – Flughafen nur 36,2 l/m², in Klitschen bei Torgau 38,3 l/m² und in Eilenburg 39,1 l/m² an Niederschlägen verzeichnet. Im gleichen Zeitraum fielen in Marienberg 158,6 l/m², in Stollberg 133,4 l/m² und in Deutschneudorf 125,1 l/m² an Niederschlag.

August:
Unvermindert setzte sich die Großwetterlage fort. Über dem Ostatlantik und Westeuropa dominierte ein sich immer wieder regenerierendes Omegahoch. Die Tiefdruckgebiete wurden um dieses geführt und zogen via Nordatlantik und die östlichen Teile Fennoskandiens ins westsibirische Tiefland und nach Osteuropa. Je nach Lage und Stärke des Omegahochs gelangte sehr heiße oder hochsommerlich warme, meist trockene Luft in die Gebiete zwischen Harz und Lausitz. Das SW – NO –

Gefälle setzt sich ebenfalls fort. Von den Alpen bis zum Niederrhein dominierte die Hitze mit Tageswerten verbreitet um 35 °C, Vorstöße kühlerer Luft blieben selten. Auch zwischen Harz und Lausitz und nordöstlich dieser Mittelgebirge setzte sich das hochsommerliche Wetter fort. Die Luftmassenwechsel waren begleitet von einigen lokalen Schauern und Gewittern, die punktuell unwetterartig ausfielen. Letzteres geschah vom Elbsandsteingebirge bis östlich der Lausitz. Verbreitet blieb es während der ersten Monatshälfte auch zwischen Harz und Erzgebirge trocken. Klarte es in einmal eingeflossener Festlandsluft aus Fennoskandien des nachts bei Windstille auf, traten in den Hochlagenmulden des Erzgebirges bereits Bodenfröste auf. So wurden an der Station Marienberg Kühnhaider Kammwetter am Morgen des 8. August in 2 m Höhe in der Luft des Bachtälchens nur 0,7 °C, am Boden – 1,0 °C gemessen. An gleicher Station wurden zum Ende des Vormonates, am 25. Juli, nur 0,4°C Lufttemperatur und ebenfalls Bodenfrost mit – 1,0 °C verzeichnet. Hitzeepisoden traten um den 4. und den 15. August mit Tagestemperaturen, die selbst in den Kammlagen des Erzgebirges über 30 °C lagen, auf. So wurden am 4. August in Regensburg 39,4 °C, in Bertsdorf – Hörnitz 38,2 °C, in Lichtenhain – Mittelndorf 37,3 °C, in Dresden – Hosterwitz 36,4 °C, an der Universität in Leipzig 36,1 °C; in Aue 34,1 °C, in Dippoldiswalde 33,7 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese 33,2 °C und in Zinnwald – Georgenfeld 31,7 °C sowie auf dem Fichtelberg 30,1 °C gemessen. Ähnliche Temperaturen wurden am 15. August verzeichnet: Michelstadt im Odenwald 38,9 °C, Leipzig (Universität) 38,5 °C, Oschatz 37,2 °C, Dresden – Hosterwitz 37,0 °C, Dippoldiswalde 35,7 °C, Aue 34,9 °C, Lichtenhain – Mittelndorf 34,5 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 32,2 °C, Zinnwald – Georgenfeld 30,0 °C und auf dem Fichtelberg 29,3 °C. Bis einschließlich 16. August herrschte die hochsommerlich heiße und trockene Witterung. Eine abrupte Umstellung der Großwetterlage brachte in der Nacht zum 17. August verbreitet heftige Gewitter mit kräftigen Niederschlägen. Eine zweite Gewitterlinie überquerte Mitteleuropa in der Nacht vom 19. zum 20. August. Über Fürstenwalde (Brandenburg), dem Raum Wetzlar (Hessen) und dem Umland von Arnstadt (Thüringen) zogen Tornados eine Spur der Verwüstung. Im Alpenraum traten Hagel, Orkanböen und Sturzregen auf und führten zwischen Dolomiten und Nördlichen Kalkalpen zu Vermurungen und Überschwemmungen.



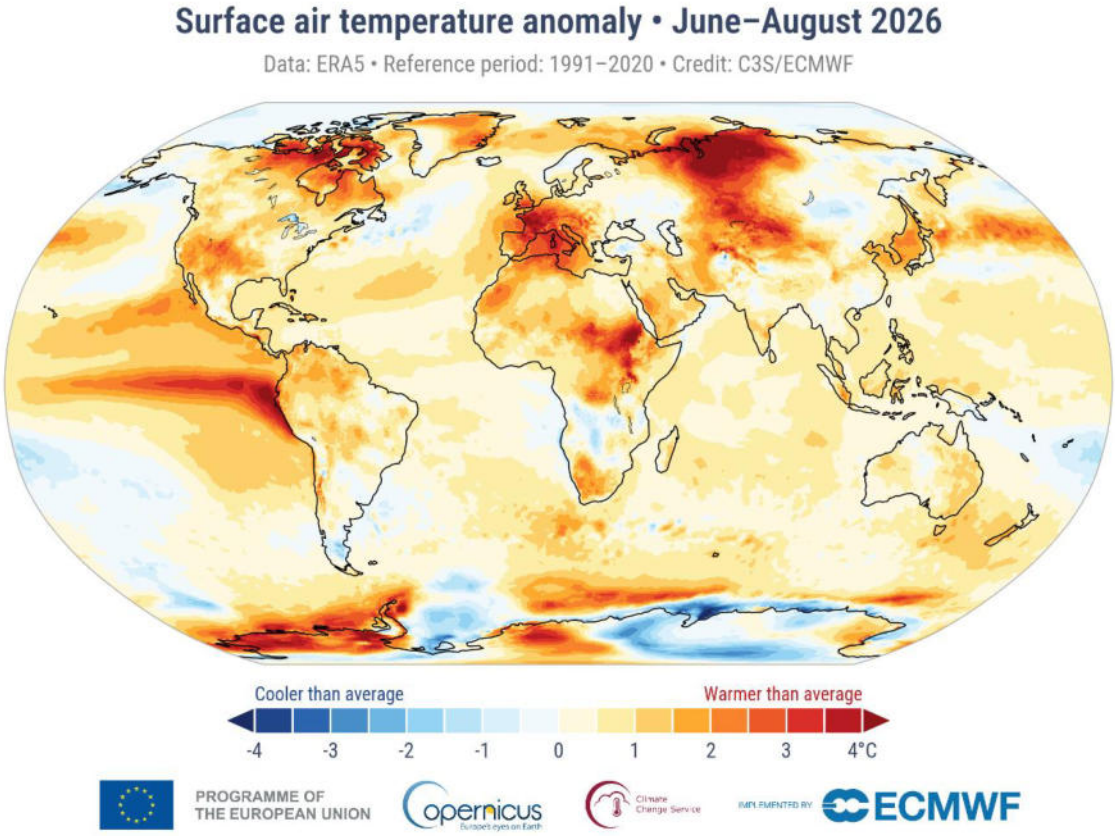
Bis Monatsende dominierten nun die Trogwetterlagen mit wolkenreicher, von wiederholten Regenfällen begleiteter Witterung. Die Tagestemperaturen überschritten in den Kammlagen zwischen Harz und Lausitz nur noch an einigen Tagen die 20 Gradmarke, in tiefen Lagen nur noch selten die 25 Gradmarke. Vorübergehend gelangte die eingeflossene Meereskaltluft unter Hochdruckeinfluß (HNFa), so dass nach klarer Nacht am Morgen des 24. August in den Hochlagenmulden des Erzgebirges der erste Luftfrost auftrat (Marienberg Kühnhaider Kammwetter – 0,7 °C, im Bachtälchen – 1,6 °C, und am Boden – 3,7 °C). Hier der Link zum etwa zweieinhalbminütigen Film: https://youtu.be/puUcySgXPh8

Während der ersten Augusthälfte gestaltete sich die Witterung **bundesweit** sehr sonnig, heiß und trocken. In der zweiten Monatshälfte dominierten nun häufiger

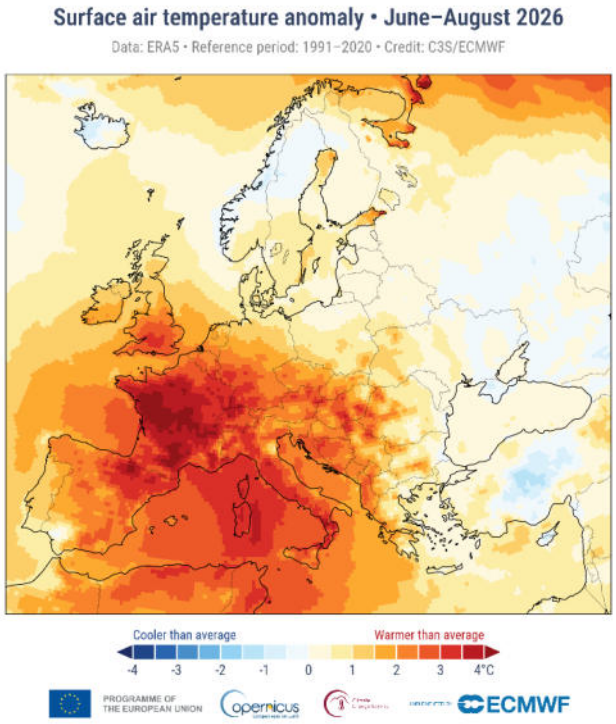
Schauer und Gewitter. Die sonnig heiße Witterung überwog südwestlich der Mittelgebirgsschwelle vom Teutoburger Wald über den Brocken bis zur Lausitz. Am 19. August ereigneten sich zwischen Fläming und Uckermark sowie in einem Gebiet vom Westerwald über Hessen bis nach Thüringen heftige Gewitter mit mehreren Tornados. Am 28. August zog eine kräftige Gewitterzelle mit bis zu fünf Zentimeter großen Hagelkörnern und orkanartigen Böen mit bis zu 114 km/h vom Hochrhein über die Bodenseeregion bis nach Oberschwaben. Mit 180 l/m² fielen im Alpenraum die höchsten Niederschlagssummen. Zwischen Mecklenburger Seenplatte und dem Thüringer Becken fielen nur unter 20 l/m² an Niederschlag. (Bundesflächenmittel: 19,9 °C von 16,5 °C; 62 l/m² von 77 l/m²; Sonne 252 h von 200 h).
In **Sachsen** wechselten drei Hitzeepisoden mit kühleren Witterungsabschnitten. Sachsen war, abgesehen von den Alpen, das niederschlagsreichste Bundesland und da wiederum war das Erzgebirge mit lokal bis zu 160 l/m²die niederschlagsreichste Region. **Sachsen – Anhalt** war das trockenste Bundesland und in **Thüringen** gestaltete sich die Witterung außergewöhnlich sonnig. Am 19. August zog ein Tornado mit geschätzten Windgeschwindigkeiten zwischen 200 und 300 km/h durch den Raum Ohrdruf.
(FS Sachsen: 19,1 °C von 16,8 °C; 85 l/m² von 77 l/m²; Sonne 265 h von 199 h; Sachsen – Anhalt: 19,5 °C von 17,2 °C; 36 l/m² von 59 l/m²; Sonne 249 h von 198 h und FS Thüringen: 19,3 °C von 16,0 °C; 68 l/m² von 69 l/m²; Sonne 260 h von 192 h)

Der Sommer 2026 (01. Juni bis 31. August 2026) war **bundesweit** der zweitwärmste Sommer seit Aufzeichnungsbeginn im Jahr 1881. Südwestlich einer Linie vom Emsland über das Weserbergland, Harz, Thüringer Wald, Erzgebirge und Lausitz war der Sommer von einer unvermindert andauernden hochsommerlichen Hitze gekennzeichnet. In und nordöstlich dieser Mittelgebirge trat „nur“ im Juni eine extreme Hitzeperiode auf. Am 27. Juni verzeichnete Möckern – Drewitz in **Sachsen – Anhalt** mit 41,8 °C einen neuen Bundesrekord der DWD – Wetterstationen. In der Nacht vom 27. zum 28. Juni sank die Temperatur in Kubschütz in **Sachsen** nicht unter 29,4 °C. Es war das höchste jemals in der Bundesrepublik gemessene nächtliche Minimum. Diese Werte fielen in die außergewöhnliche Hitzewelle vom 18. bis 28. Juni. Juli und August verliefen hier moderater. Sehr trocken und andauernd sehr heiß verlief der Sommer vom Alpenvorland über das Rhein – Main Gebiet, dem Niederrhein bis zur Mecklenburger Seenplatte. Entlang dem Oberrhein fielen teilweise nur um die 70 l/m² an Niederschlag während im Alpenraum lokal bis zu 400 l/m² an Niederschlägen zusammenkamen. (Bundesflächenmittel:19,6 °C von 16,3 °C; 171 l/m² von 239 l/m². Sonne 779 h von 614h).
Im Sommer 2026 gestaltete sich die Witterung in **Sachsen – Anhalt und Thüringen** zu trocken während in **Sachsen** das Niederschlagsdefizit wesentlich moderater ausfiel. In allen drei Bundesländern verlief der Sommer sehr sonnig und warm.
(FS Sachsen: 19,0 °C von 16,5 °C; 215 l/m² von 222 l/m²; Sonne 760 h von 609 h; Sachsen – Anhalt: 19,5 °C von 16,9 °C; 138 l/m² von 174 l/m²; Sonne 756 h von 610 h; und FS Thüringen: 19,1°C von 15,8 °C; 170 l/m² von 210 l/m²; Sonne 752 h von 592 h).
Der Schwerpunkt des den ganzen Sommer dominierenden Omegahochs lag zwischen der Iberischen Halbinsel und dem Süden der Britischen Inseln. Eine deutlich stärkere positive Temperaturabweichung und räumliche Ausdehnung prägte das zweite Omegahoch über Zentralsibirien bis Mittelasien, ein Drittes lag über Nordamerika. Dazwischen lagen die kühlen Tröge. Das Westeuropäische Omegahoch wurde an seiner Westseite von einem Trog über dem Westatlantik, der sich von Grönlands Südküste und Island über den Ozean ausbreitete und an der

Ostflanke von einem Trog der sich von Fennoskandien über Westsibirien bis zum Schwarzen Meer und Kleinasien erstreckt, flankiert. Ein dritter Trog erstreckte sich von Ostsibirien bis Alaska. Die drei Rossbywellen sind klar zu erkennen. Die folgenden Karten zeigen die Temeperaturabweichung des Sommers 2026 vom Klimamittel 1980 bis 2010.



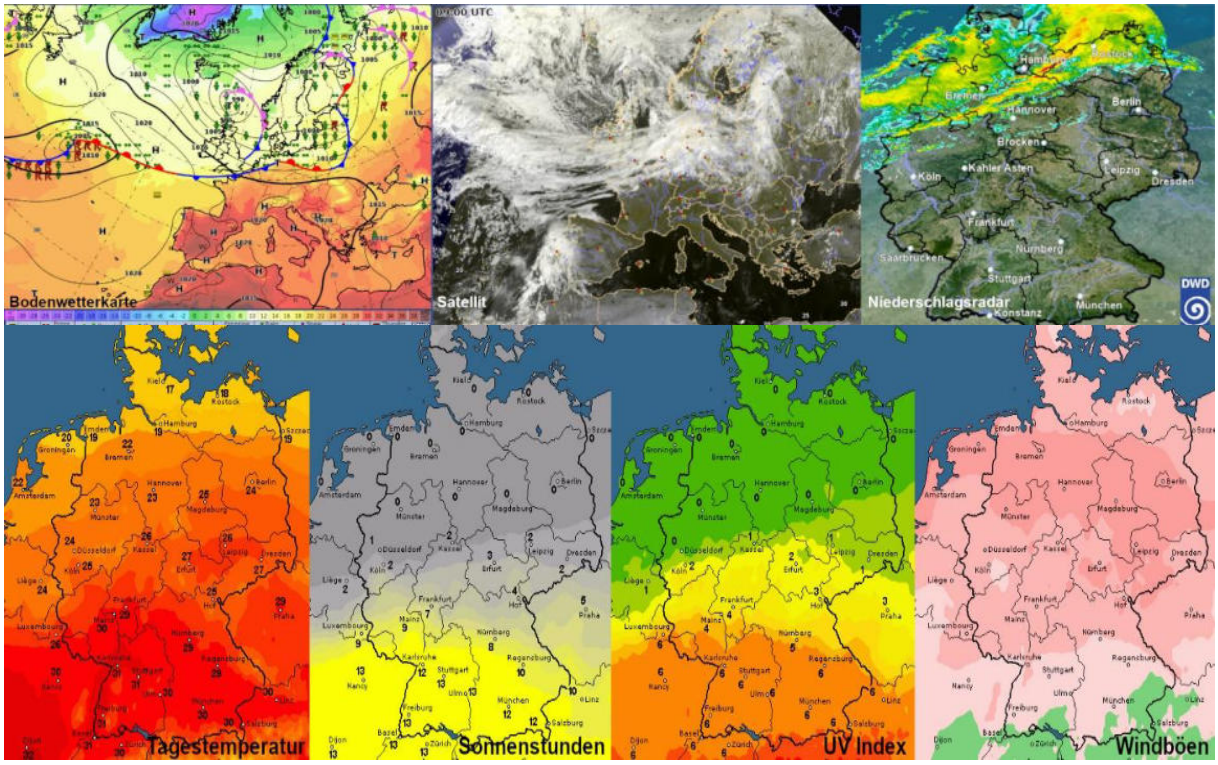
Globale Oberflächenlufttemperaturanomalie für den Sommer (Nordhalbkugel) von Juni bis August 2026 im Vergleich zum Durchschnitt für 1991-2020. Datenquelle: ERA5. Quelle: C3S/ECMWF.



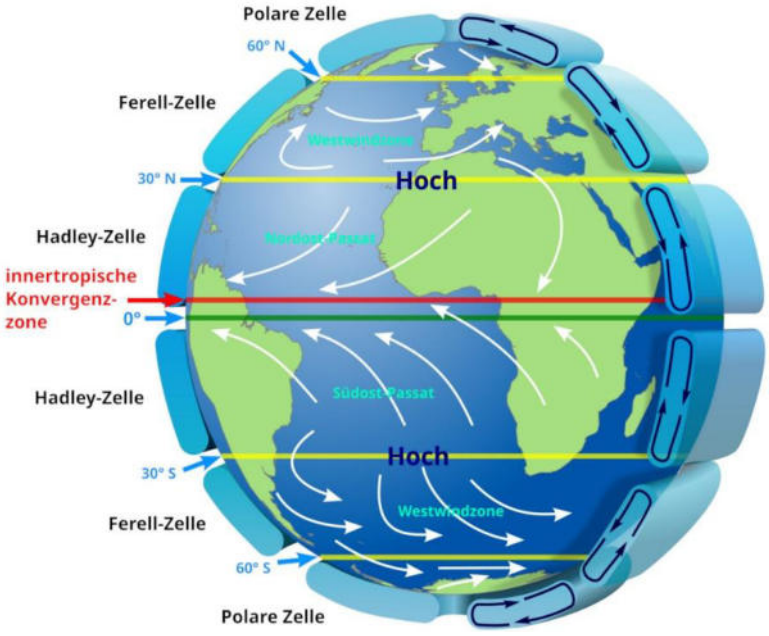
Oberflächenlufttemperaturanomalie über Europa für den Sommer (Juni bis August) 2026 im Verhältnis zum Durchschnitt für 1991-2020.

Quelle der beiden Abbildungen:
Copernicus Climate Change Service, September 2026,

September:
Dieser wurde durch eine meist zyklonale Westlage (W a/z, SW a/z, NW a/z) dominiert. Die Westwindzone umfasst die atmosphärische Luftzirkulation in den mittleren Breiten der Erde, etwa zwischen 40° und 60° auf der Nord- sowie der Südhalbkugel. Damit ist die Westwetterlage die für unsere Region typische, also ganz normale Wetterlage. Wir erlebten damit einen zu milden, aber ansonsten ganz normalen September, der von Wind, Regenfällen, Wolken und Sonne im raschen Wechsel gekennzeichnet war. Auch das Nord– Süd – Gefälle, also an den Küsten von Nord- und Ostsee stärkerer Tiefdruckeinfluss, im Alpenvorland mehr Hochdruckeinfluss sind charakteristisch für unsere geographische Breite.



Typische zyklonale Westwetterlage am Beispiel der Wetterkarten vom 04. 09. 2026, Bildquelle: DWD



Klimazonen der Erde Quelle: DWD - Lexikon

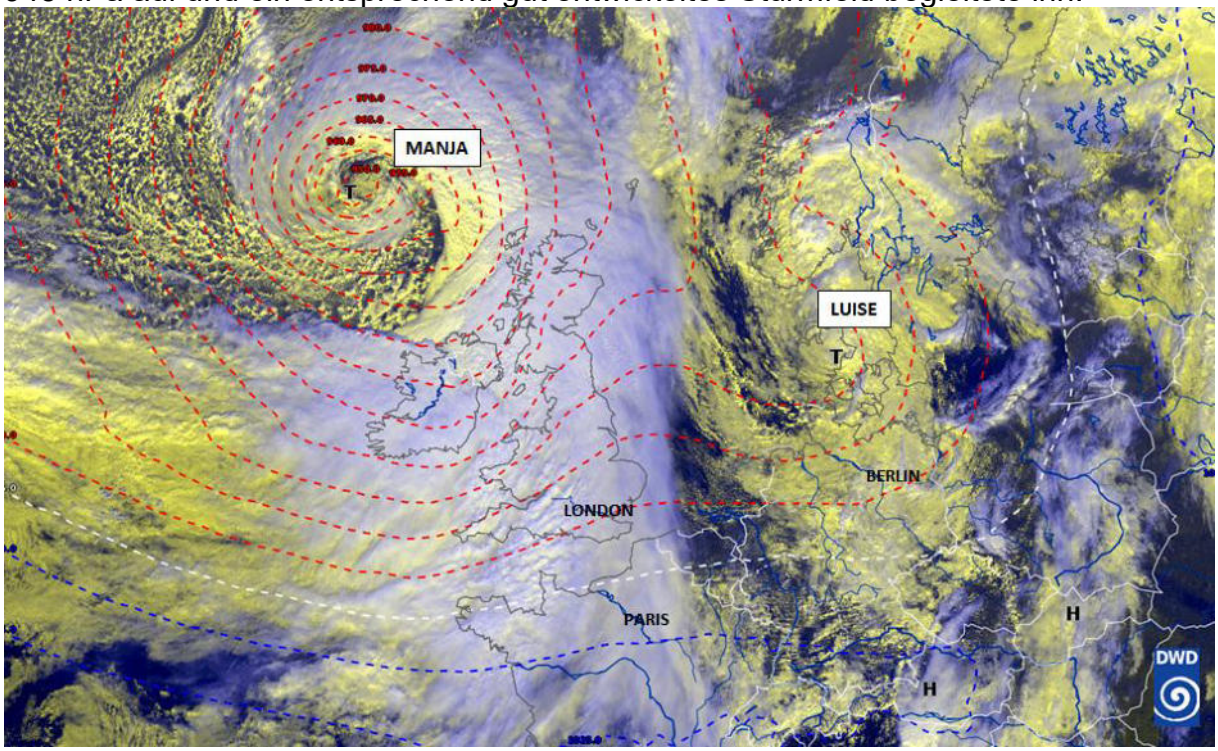
Das Sommerhoch hatte sich nach Südeuropa zurückgezogen. Am 8. September streckte es im Warmsektor einen Keil bis nach Mitteleuropa (BM). Somit strömte nochmals hochsommerlich heiße Luft nach Norden. Im nördlichen Alpenvorland wurden verbreitet deutlich über 30 °C gemessen (Ohlsbach 34,5 °C). Auch zwischen Brocken und Lausitz wurden teilweise über 30 °C erreicht (Leipzig (Universität) 32,5 °C; Bad Muskau 31,5 °C; Dresden – Hoster-

witz 30,8 °C; Bernburg/Saale (Sachsen – Anhalt) 30,6 °C; Jena (Thüringen) 30,4 °C; Aue und Dippoldiswalde je 30,2 °C; Marienberg 27,4 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 26,8 °C, Zinnwald – Georgenfeld 24,6 °C und Fichtelberg 23,3 °C). Nach Kaltfrontdurchgang konnte die maritime Polarluft bis über das Mittelmeer nach Süden vorstoßen. Über dem noch sehr warmen Mittelmeer bildeten sich schwere Unwetter, die über Italien und Adria zu den Alpen und in die Balkanregion zogen und dort heftige Überschwemmungen auslösten. Über Mitteleuropa blieb die Westwetterlage erhalten. An den Küsten fiel häufig Regen, über den Mittelgebirgen dominierten die Wolkenfelder der durchziehenden Störungen mit eher marginalen Regenfällen während im nördlichen Alpenvorland schwacher Hochdruckeinfluss vorherrschte. Am 15. September erreichte erneut warme und trockene Luft Mitteleuropa (BM). Im nördlichen Alpenvorland sowie entlang des Rheines wurde ein weiterer heißer Tag verzeichnet. Mit 30,7 °C wurde in Bad Kreuznach (RP) die höchste Temperatur gemessen. Zwischen Harz und Lausitz wurde ein Sommertag registriert. In Huy Pabstorf (Sachsen – Anhalt) wurden 29,0 °C, in Leipzig (Universität) 28,8 °C, in Artern (Thüringen) 27,8 °C und in Klitzschen bei Torgau 27,2 °C gemessen. Schon am Folgetag brachte eine Kaltfront Schauer, Wind und wieder kühlere Temperaturen. Während der letzten Tage des Septembers stellte sich Hochdruckeinfluss ein (HM, Sa). Damit gelangte trockene und sehr warme Luft nach Mitteleuropa. So traten am 27. und 28. September nochmals nördlich der Alpen, sowie zwischen Bodensee und Mosel und bis zum Niederrhein heiße Tage, zwischen Harz und Oberlausitz und nordöstlich bis zur Ostseeküste in thermisch begünstigten Lagen Sommertage auf. Die Maximalwerte dieser Episode wurden am 27. und 28. September gemessen. Am 27.09.: Mühlheim (Baden – Württemberg) 31,6 °C, Huy – Pabstorf (Sachsen – Anhalt) 27,5 °C, Artern (Thüringen) 26,6 °C und Leipzig – Holzhausen 24,8 °C. Am 28.09. verlagerte sich der Schwerpunkt der warmen Luftmasse nach Nordosten. So wurden zwischen Bodensee und Rhien – Main Temperaturen knapp über 30 °C verzeichnet: Notzingen (Baden – Württemberg) 30,8 °C, Schwarzburg (Thüringen) 29,1 °C, Leipzig (Universität) 29,0 °C, Bernburg (Sachsen – Anhalt) 28,5 °C. Sonnig und spätsommerlich warm ging der September zu Ende. Hier der Link zum etwa vierminütigen Film: https://youtu.be/3NTWB4GTNSg.

Mit einem bundesweiten Flächenmittel von 15,9 °C (Referenz 13,3 °C) gestaltete sich die Witterung deutlich zu mild und bei reichlich Sonnenschein (192 h von 150 h) mit 40 l/m² Niederschlag sehr trocken (Referenz 61 l/m²). Die Niederschläge waren erneut sehr ungleich verteilt. So fiel im Saarland mit 5 l/m² fast kein Niederschlag, an den Küsten von Nord- und Ostsee fielen bis zu 125 l/m². Wie schon im Sommer, im Süden und Südwesten am sonnigsten, wärmsten und dazu extrem trocken, an den Küsten verregnet und im Nordosten eher durchschnittlich.
(FS Sachsen: 14,9 °C von 13,4 °C; 50 l/m² von 55 l/m²; Sonne 180 h von 148 h; Sachsen – Anhalt: 16,5 °C von 13,7 °C; 27 l/m² von 42 l/m²; Sonne 180 h von 144 h; FS Thüringen: 15,2 °C von 12,8 °C; 37 l/m² von 51 l/m²; Sonne 191 h von 143 h).

Oktober:
Während der ersten Dekade schwächelte das Hoch (HM, Sa dann BM) doch insgesamt setzte sich das sehr sonnige und sehr milde Wetter noch fort. Die Tagestemperaturen erreichten Werte um 25 °C in den Berglagen um oder etwas über 20 °C. Doch zum Dekadenwechsel setzten sich abrupt Westwetterlagen mit Tiefdruckeinfluss durch. Windiges, wolkenreiches von Regenfällen, Schauern und kurzen Graupelgewittern begleitetes Wetter dominierten nun (TrW dann Wz). Die Temperaturen lagen etwa 10 K unter den Temperaturen, die während der ersten

Dekade gemessen wurden. Am Abend des 10. Oktober waren gegen 21 Uhr schwache Polarlichter zu beobachten. Die Westlage konnte sich nur wenige Tage behaupten, denn Hochdruckgebiete über dem Atlantik und weiträumig von Südosteuropa bis nach Sibirien und Fennoskandien reichend (NEz, HNFz, HFz, SEz) drängten die Tiefdruckgebiete in den Mittelmeerraum ab. Dort fielen teilweise extreme Niederschlagsmengen. So fielen am 15. Oktober im Großraum Istanbul um die 130 l/m², am 16. Oktober fielen auf Rhodos 265 l/m², am 19. Oktober fielen innerhalb von 24 Stunden über der Ostseite der Iberischen Halbinsel zwischen Girona und Valenzia über 600 l/m² und am 20. Oktober fielen in Solenzara auf Korsika innerhalb von drei Stunden 417 l/m² Regen. Stärkere Tiefdrucktätigkeit mit teilweise etwas kräftigeren Regenfällen erreichte über Mitteleuropa nur den Raum zwischen Vogesen, Alb und westlicher Ostsee. Östlich dieser Linie blieb es meist bei Wolken, Hochnebel, Nebel und nur leichten Niederschlägen. Mit Beginn der dritten Dekade drängten erneut kräftige Tiefdruckgebiete nach NW- und Mitteleuropa. Es stellte sich eine zyklonale Südwestlage (SWz) ein. Am 24. und 25. Oktober zogen vom Nordostatlantik die ersten beiden Herbststürme auf Europa. Beide zogen über Schottland zur Bretagne um dann in nördlicher Richtung auf Fennoskandien abzuschwenken. Der erste Herbststurm brachte den Küsten von Nord- und Ostsee Orkanböen nebst Regenfällen. Er schwächte sich jedoch recht schnell ab. Der zweite Sturm zog auf nahezu identischer Bahn. Bei Schottland wies er einen Kerndruck von 945 hPa auf und ein entsprechend gut entwickeltes Sturmfeld begleitete ihn.



Satellitenbild der beiden Herbststürme, 24. Oktober 2026, 11:20 GMT, Quelle: DWD

So wüteten Orkanböen entlang der Küsten von der Bretagne bis zum Stettiner Haff. Auch über Westeuropa bis ins westliche Mitteleuropa wüteten Orkanböen. Auf dem Brocken und dem Fichtelberg traten nur einige Orkanböen auf. Kräftiger Regen fiel von der Nordseeküste über den Schwarzwald und im Alpenraum nebst Vorland. In Freudenstadt (Schwarzwald) fielen 52,3 l/m², in den übrigen Gebieten um die 20 l/m² und zwischen Harz und Lausitz kamen selbst in den Kammlagen kaum 10 l/m² zusammen. Kräftige Hochdruckgebiete über Osteuropa und Westsibirien bremsten die beiden Stürme über dem östlichen Mitteleuropa aus. Leicht unbeständig und mild

ging der Oktober mit einer nun leicht antizyklonalen Südwestlage (SWa) zu Ende. Hier der Link zum knapp dreiminütigen Film: https://youtu.be/Dp8H1nTQUCI

Im Oktober fiel verbreitet mehr Niederschlag als die Klimareferenzwerte. Erneut waren die Niederschläge sehr inhomogen verteilt. Vom Bodensee über den Rheingraben bis einschließlich der Nordseeküste und den westlichen Abschnitten der Ostseeküste fiel mit teilweise über 100 l/m² etwa dreimal so viel Regen wie zwischen Thüringer Wald und Stettiner Haff, wo nur 30 l/m² bis 50 l/m² fielen. Zwischen Uckermark und Niederlausitz fielen teilweise keine 20 l/m².
Bundesweit wurden folgende Flächenmittel verzeichnet: 10,6 °C von 9,0 °C; 76 l/m² von 56 l/m²; Sonne 122 h von 109 h.
(FS Sachsen: 9,9 °C von 9,0 °C; 43 l/m² von 47 l/m²; Sonne 110 h von 118 h; Sachsen – Anhalt: 10,7 °C von 9,4 °C; 50 l/m² von 36 l/m²; Sonne 110 h von 104 h; FS Thüringen: 9,8 °C von 8,4 °C; 59 l/m² von 48 l/m²; Sonne 107 h von 107 h.)
Thüringen war das kälteste, Sachsen das zweitkälteste Bundesland. Im Thüringer Wald fielen bis zu 120 l/m² Niederschlag, im Thüringer Becken lediglich knapp mehr als 30 l/m².

Referenzperiode dieses Witterungsrückblickes: 1961 bis 1990
Datenquellen: Öffentliche, amtliche Daten DWD, Česky hydrometeorologicky ustav und UFZ, öffentliche Daten des agrarmeteorologischen Messnetzes LfULG, Wetterkontor.de, „Aktuelle Naturkatastrophen, Dokumentation von Extremereignissen weltweit“, WetterOnline, Tagespresse, Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften sowie von verschiedenen Wettervereinen, privaten Stationen bereit gestellte Daten und eigene Messungen.

Abkürzungen, Erläuterungen:
GWL: Großwetterlage, NAO: NordAtlantische Oszillation; Islandtief und Azorenhoch, NAO positiv, Westwind, für unsere Breiten charakteristisch. Islandhoch und Azorentief, NAO negativ, Ostwind, eher selten bei uns.

Als östliche Trockengebiete werden hier die Regionen vom Thüringer Becken über die Magdeburger Börde, Südbrandenburg und Nordsachsen mit Leipziger Tieflandsbucht betrachtet.

Als Sächsisch Sibirien werden die Gebiete von der Oberlausitz über die Sächsische Schweiz mit Elbtalpforte von Schmilka bis etwa Pirna sowie einschließlich des gesamten Erzgebirgskammes bezeichnet (Einflussbereich des „Böhmischen Windes“).